81. Sonntag, den 5. April 1868. 81.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 3. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Major v. Meyerfeld, Kommandeur der 14. Infanterie-Brigade, und dem General-Major v. Bothmer Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade, die Schleife zum Rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen, den Professor der Forstwissenschaft an der Universität Gießen, Dr. G. Heyer, zum Direktor der Forstakademie zu Münden, und den Privatdocenten an der Universität Berlin, Dr. Mitscherlich, zum Professor, ferner den Direktor des katholischen Schullehrer-Seminars in Peiskretscham, P. Schylla, zum Regierungs- und Schulrath zu ernennen und dem Kreisphysikus Dr. Joesting in Halberstadt den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wiesbaden, 2. April. In der heute stattgehabten Generalversammlung der Spielbankaktionäre wurde die Seitens der Kommission erfolgte Ablehnung der letzten Beschlüsse der Regierung in Betreff der Angelegenheit der Spielbanken einstimmig gutgeheißen.

Wien, 3. April, Abends. Der „Volksfreund“ veröffentlicht eine von 14 Kirchenfürsten unterzeichnete und an den Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg gerichtete Zuschrift, in welcher die Besorgniß ausgedrückt wird, daß auf Grund des ersten Artikels des Staatsgrundgesetzes die Kirche fortan des Rechts beraubt würde, in ihren eigenen Angelegenheiten selbstständig zu entscheiden. — Dasselbe Blatt meldet, daß die behufs Revision des Konkordats in Rom niedergesetzte Kommission ein Promemoria abgefaßt habe, welches von einer einleitenden Note des Kardinals Antonelli begleitet, in den letzten Tagen in Wien eingetroffen ist.

Paris, 3. April, Morgens. Die Ruhestörungen in Grenoble, welche durch das Verbot eines Theaterstückes hervorgerufen wurden, sind nach weiteren hier eingegangenen Nachrichten ziemlich ernster Natur gewesen. Die Unruhestifter riefen: „Nieder die Mobilgarde“, sangen die Marseillaise und zertrümmerten die Fensterscheiben des Jesuitenkollegs und des erzbischöflichen Palastes.

Die Arbeitseinstellungen in Rheims haben nach offiziösen Mittheilungen einen wenig beunruhigenden Charakter.

Lissabon, 3. April, Vormitt. Anderweitige Berichte aus Rio de Janeiro, vom 8. März datirt, enthalten folgende Einzelheiten: Das brasilianische Panzergeschwader hat am 19. Februar die Vorbeifahrt bei Humaita erzwungen. Das Geschwader bestand aus 6 Schiffen. Die Festung wurde nach der Flußseite von 180 Geschützen vertheidigt. 3 Schiffe warfen von Tai Anker, welcher Ort von den Brasilianern besetzt wurde. Die andern 3 Schiffe gingen bis zur Hauptstadt Asuncion auf; die Brasilianer fanden dieselbe von den paraguitischen Truppen verlassen. An demselben Tage eroberte Marschall Caxias durch einen Bayonettangriff eine im Norden der Festung belegene Redoute und erbeutete 15 Kanonen. Die Paraguiten verloren 1500 Mann Todte, Verwundete und Gefangene.

Gleichfalls an demselben Tage, am 19. Februar, ist in Montevideo eine blutige Revolte ausgebrochen. Der Präsident der Republik Uruguay, General Flores wurde ermordet. Es fand ein kurzer Kampf statt, welcher mit der Niederwerfung der Revolte endete. Die Bevölkerung von Montevideo hielt zu Flores und dem Bündnisse mit Brasilien. Der gefangen genommene Anführer der Rebellen, Berro, wurde füsilirt. Die Ruhe war bald wieder hergestellt, und es wurde sofort, in der Person des bisherigen Kriegsministers, Generals Lorenzo Battle, ein neuer Präsident der Republik gewählt.

London, 4. April. Unterhaus. Disraeli beantragt Dauer der Osterferien bis zum 20. April und kündigt die Fortsetzung der irischen Debatte an.

London, 4. April. Unterhaus. Die Abstimmungen ergaben 270 für 330 gegen Stanlay's Amendement, 328 für 272 gegen Gladstones Antrag. Letzterer ist somit zur Komitéberathung überwiesen. Ungeheurer Beifall. Mehrere Prinzen und Prinzessinnen waren anwesend.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 3. April. Se. Maj. der König hat auf das Geburtstags-Glückwunschschreiben der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung folgende Antwort erlassen:

„Für den Mir zu meinem Jahrestage in treuer Gesinnung gewidmeten und gern empfangenen Glückwunsch gebe ich den Stadtverordneten Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin mit landesväterlichem Wohlwollen Meinen aufrichtigen Dank zu erkennen. Möchte der allmächtige Gott auch ferner Gnade verleihen, daß unter Seinem Schutz und Schirm das theure Vaterland je länger, je mehr gedeihe und es Mir und Meiner Regierung gelingen möge, den Bau deutscher Macht und Einigkeit immer fester zu begründen.“

Berlin, den 28. März 1868.

(gez.) **Wilhelm.**

An die Stadtverordneten zu Berlin.

— In Nr. 69 der „Neuen Preußischen Zeitung“ war die Notiz enthalten, daß „Seine Majestät der König von Bayern sich in Folge seiner bekannten Parforceritte ein Brustleiden zugezogen habe.“ Der „St.-Anz.“ ist von der königlich bayrischen Gesandtschaft ersucht worden, diese Mittheilung der „Neuen Preußischen Zeitung“ in allen ihren Theilen für erfunden zu erklären.

— Der „Köln. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Von vielen Seiten laufen Klagen darüber ein, daß einzelne Behörden dem Geiste und dem Wortlaute der Bundesgesetze zuwiderhandeln. So enthält das Regierungsblatt für das Herzogthum Koburg vom 28. März d. J. eine Polizei-Verordnung des Landrathsamts in Koburg vom 24. desselben Monats, welche unter dem Titel „Fremden-Polizei Einrichtungen wieder einführt, die durch das Bundesgesetz über Pässe abgeschafft und verboten sind. An die Stelle des Paßverzeichnisses tritt das Fremdenregister und an die Stelle des Passes eine Bescheinigung über den Eintrag in das Fremdenregister. Die Beobachtung dieser Vorschriften wird den Ortsbehörden auf das dringlichste eingeschärft; und wer weiß, wie weit nun der Diensteifer dieselben führen wird.

Ein Urtheil des Appellationsgerichts in Gotha hält auch nach wie vor den Unterschied zwischen dem Inländer und dem norddeutschen Ausländer fest, welcher Unterschied doch durch den Art. 3 der Bundesverfassung abgeschafft ist, worin es heißt, daß der Angehörige eines Bundesstaates in jedem anderen Bundesstaate als Inländer zu behandeln sei. Das Gericht sagt, diese Vorschrift könne und dürfe nicht in die koburger Preßordnung eingreifen, sie sei eben nichts als ein theoretisches „Prinzip“ oder Grundrecht, dessen nähere praktische Ausführung erst durch die Bundesgesetzgebung erfolgen solle; jedenfalls aber gehe das koburger Prozeßgesetz der Vorschrift der Bundesverfassung vor, von welcher man doch nicht annehmen dürfe, daß sie in Koburg „Rechtsunsicherheit“ stiften wolle. Es ist dringend zu wünschen, daß die Bundesgewalt solchen eigenthümlichen Weltanschauungen gegenüber feste Stellung nehme, und daß ein Jeder, welcher Seitens einer Territorialbehörde in den ihm durch die Bundesgesetzgebung verliehenen Rechten gekränkt wird, sofort den Weg der Beschwerde an den Herrn Bundeskanzler oder an den Reichstag betrete.

— [Panzerfregatten.] Die für Rechnung der Nordd. Marine auf den Werften von Samuda Brothers in London im Bau begriffene große Panzerfregatte „König Wilhelm“ wird am 25. April vom Stapel gelassen werden. Die Panzerfregatte „Prinz Friedrich Karl“, welche bekanntlich auf der Ueberfahrt von Toulon die eisernen Masten verlor und nach Devonport zur Ausbesserung gebracht wurde, wird in den Tagen vom 3. bis 6. April in Kiel eintreffen. Die Neubeschaffung der Masten ist auf Kosten unserer Marineverwaltung erfolgt. Die von derselben bei der englischen Admiralität beantragte Einsetzung einer Untersuchungs-Kommission, welche zu begutachten habe, ob der Verlust der Masten unter die Verantwortlichkeit des Schiffbauers falle, ist von Seiten der englischen Regierung aus begreiflichen Gründen abgelehnt worden.

— Der „St.-Anz.“ enthält nachfolgende Bekanntmachung:

Pariser Ausstellung.

Durch mehrere Journale ist die Nachricht verbreitet worden, daß die noch nicht ausgegebenen Preismedaillen ꝛc. durch die Beliehenen direkt bei der kaiserlich französischen Kommission reklamirt werden müßten, und ist dies, wie aus vielfachen Anfragen sich ergiebt, dahin verstanden worden, daß auch ausländische Aussteller, welche noch nicht im Besitze ihrer Prämien sind, sich deshalb nach Paris zu wenden hätten. Dies ist nicht richtig; vielmehr wird die Zustellung der bisher noch nicht zur Ausgabe gelangten bronzenen Medaillen, sowie der von der kaiserlich französischen Ausstellungs-Kommission noch nicht ausgehändigten Diplome über die „Ehrenvollen Erwähnungen“ durch die unterzeichnete Central-Kommission bewirkt werden.

Berlin, den 1. April 1868.

Die königliche Central-Kommission für die Pariser Ausstellung von 1867.
Moser.

— Die Angelegenheit wegen der Eisenbahnanlage von Berlin über Neubrandenburg nach Stralsund ist jetzt so weit vorgerückt, daß die Unternehmer aufgefordert worden sind, die vertragsmäßig ausbedungene Kaution einzuzahlen.

— Der Obertribunalsrath Dr. Freiherr von Seckendorf ist an Stelle des verstorbenen Obertribunalsraths Prof. Dr. v. Daniels zum Mitgliede der Justiz-Examinationskommission ernannt worden.

— Bei der Preßdeputation des hiesigen Stadtkriminalgerichts wurden am Freitag folgende Prozesse verhandelt: 1. Gegen den Redakteur der „Staatsbürger Zeitung“ Dedo Müller und den Verleger v. Holten. Die Nr. 341 vom 7. Dezember v. J. der Staatsb. Ztg.“ enthielt einen Leitartikel: „Ein Sieg der öffentlichen Meinung“, welcher die Entlassung des damaligen Justizministers Grafen zur Lippe besprach. Als Herausgeber dieses Artikels bekannte sich von Holten, erklärte jedoch in seiner gerichtlichen Vernehmung, daß er weitere Auslassungen nicht thun wolle. Beide Angeklagten waren im Audienztermin nicht erschienen und wurde deshalb in contumaciam verhandelt. Der Gerichtshof fand in genanntem Artikel die Beleidigung des Grafen zur Lippe und erkannte gegen Müller auf sechs und gegen v. Holten auf vier Wochen Gefängnißstrafe.

2. Der Redakteur der Zeitschrift: „Social-Demokrat“ Grüwel hatte einen Artikel in der Nummer vom 5. Februar d. J. über die am 3. Febr. stattgefundene Volksversammlung, deren Auflösung vom Polizei-Präsidium bewirkt worden war, in genannte Zeitschrift aufgenommen, worin u. a. von der Antastung der Volksrechte gesprochen war. Hierin fand der Gerichtshof eine Beleidigung des Polizei-Präsidiums und verurtheilte G. zu 20 Thlr. Geldbuße.

3. Die Nr. 55. des „Kladderadatsch“ vom 1. Dez. 1867 enthielt auf der 4. Seite ein Bild, welches unter der Ueberschrift: „Faust, frei nach Göthe“ die Figuren des Justizministers Grafen zur Lippe, des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck und des Abgeordneten Twesten darstellte. Graf zur Lippe war anscheinend als Mephistoles und Twesten als Gretchen dargestellt. Wegen dieses Bildes wurde Dohm zu 100 Thlr. Geldbuße verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft hatte 3 Monate Gefängniß beantragt.

Kiel, 3 April. Nach den beim Ober-Kommando der Marine eingegangenen Nachrichten ist Sr. Maj. Brigg „Musquito“ am 2. April von Coruna nach England in See gegangen.

Der Nothstand in Ostpreußen.

Berlin, 3. April. Die Kommission, die in Königsberg mit Vertheilung der zum Ankauf von Saatgetreide durch das Gesetz vom 3. März den Regierungen von Königsberg und Gumbinnen zur Disposition gestellten Staatsgeldern betraut ist, hat, wie die „Volks-Z.“ hört, zwei Deputirte, die Herren Boltz u. v. Saucken-Tarputschen hierhergeschickt, um die Staatsregierung zu bewegen, den festgestellten Bedürfnissen entsprechend, 3,500,000 Thlr. anzuweisen, während der Herr Finanzminister wiederholt erklärt hatte, nur 2,500,000 Thlr. anweisen zu können. Die Deputation ist bereits heute früh von den Ministern v. d. Heydt und Graf Eulenburg empfangen worden, hat aber noch keinen definitiven Bescheid erhalten.

Sachsen. Dresden, 3. April, Nachmittags. Die zweite Kammer hat heute die Regierung ermächtigt, für die Eisenbahnlinie Großenhayn-Kottbus die Konzession zu ertheilen, sobald das betreffende Komité die nöthigen Geldmittel zum Bau und die Konzession zum Weiterbau auf preußischem Gebiete nachgewiesen haben wird.

Hessen. Darmstadt, 3. April Nachmittags. Die erste Kammer hat die Eisenbahnverträge mit der hessischen Ludwigsbahn und dem Hause Erlanger in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der zweiten Kammer genehmigt.

Oestreich.

☾ Wien, 1. April. Mit der gestrigen Abstimmung im Herrenhause hat nun auch das Schulgesetz alle Stadien der parlamentarischen Berathung durchlaufen, denn das definitive Votum des Abgeordnetenhauses ist eine bloße Formalität, da über die Annahme der unbedeutenden Amendements, welche die Lords beliebt, kein Zweifel obwaltet. Der Haß, der sich bei der Gelegenheit in unsern Hochtorykreisen gegen die Auersperg herausgebildet, weil Fürst Karlos als Ministerpräsident seine feudalen Standesgenossen eben so derb anpackte, wie Graf Anton (Anastasius Grün) ihnen von der Tribüne den Text las, wird am besten durch den ingrimmigen Ausspruch der Fürstin Lori Schwarzenberg charakterisirt: „Was sind denn die Auersperg auch für eine Familie? Nicht ein einziger General ist darunter!“ Leider steht es aber trotzdem fest, daß Fürst Karlos aus dem Munde seiner Standesgenossen schon vor Jahren den Beinamen als „erster Kavalier des Reiches“ erhalten hat, und daß Graf Anton mit seinem immensen Reichthume unterschiedliche Schwarzenbergs auskaufen könnte. Wenn also der Fürstin Lori selbst die Auersperg nicht mehr vornehm genug sind, so ist schwer abzusehen, wo die gute Dame noch ebenbürtigen Umgang finden wird! Das Schulgesetz selber bildet für Oestreich einen ungeheuren Fortschritt, da es — wie Minister Hasner richtig bemerkte — „die Omnipotenz der Geistlichkeit über die Schule bricht“. Außerhalb Oestreichs dagegen würde man das Gesetz nur als eine Revindikation derjenigen Rechte Seitens des Staates ansehen, auf welche dieser, ohne einen Selbstmord zu begehen, gar nicht verzichten darf. Das geht auch aus der Rede des Kultusministers deutlich hervor. „Mit Ausnahme des Vorbehaltes in Betreff der obersten Leitung — sagte Hasner — enthält das ganze Gesetz nur eine Entäußerung staatlicher Rechte, und zwar in solchem Maße, daß es manchen Bedenken unterliegt.“ Ja, er verstieg sich bis zu dem Geständnisse, von einer Trennung zwischen Staat und Kirche sei in dem ganzen Gesetze keine Spur. „Nur von der Kirche, meinte er, hänge es ab, die ihr in der Schulaufsicht gewahrte Stelle in eine Stellung überwiegender Macht zu verwandeln, in den unteren Gemeinden werde es bei einiger Bildung des Klerus keine Schwierigkeiten haben, jene Position zu einer Beherrschung der ganzen Schule zu erweitern.“ Eben deshalb bin ich aber auch der Ueberzeugung, daß die Sanktion des Schulgesetzes keinem ernsten Bedenken unterliegt. Den Hauptriß in das Konkordat bringt übrigens §. 6. des Schulgesetzes zu Wege, indem darin der Studienfonds zum Unterhalte aller Schulen ohne konfessionelle Rücksichten bestimmt wird. So hatten es Maria Theresia und Joseph II. angeordnet, als sie aus den inkamerirten Gütern der aufgehobenen Klöster und Orden, namentlich des Jesuitenordens, diesen Fonds bildeten, den dann 1855 das Konkordat ausschließlich zu Gunsten der Bischöfe und ihrer Schulen konfiscirte. Graf Thun wollte sich in eine sittliche Entrüstung über Eigenthumsverletzung hineinwerfen, aber Baron Lichtenfels schmetterte ihn nach einer klaren Darlegung der Verhältnisse förmlich zu Boden durch die Worte: „Ihr mit Eurem Konkordate habt Euch am Eigenthum vergriffen; das Schulgesetz stellt nur die Besitzverrückung wieder richtig!“

Wien, 3 April. Unterhaus. Der Justizminister legt die Gesetzentwürfe vor wegen Einführung des Instituts der Schwurgerichte und Bildung der Geschworenengerichte. Hierauf wurde die Konkursordnung in dritter Lesung angenommen und sodann die Spezialdebatte des interkonfessionellen Gesetzes begonnen.

Wien, 3. April, Nachmittags. Das Unterhaus genehmigte die Gesetzvorlage über die interkonfessionellen Verhältnisse mit einem von der Regierung unterstützten Amendement, betreffend die Schließung der Geschäfte an Sonn- und Festtagen. Der Reichstag ist bis zum 20. April vertagt worden.

— Mit Beziehung auf die Gewissenszweifel, welche sich in Oestreich an maßgebender Stelle noch wegen der Aufhebung des Konkordats geltend zu machen scheinen, muß daran erinnert werden, wie willkürlich die Päpste selbst mit den Konkordaten verfuhren und wie leicht sie in die Beseitigung derselben willigten, wenn etwas für die Kirche Vortheilhafteres an ihre Stelle gesetzt werden konnte. Einem solchen Fall, welcher die Person des jetzigen Statthalters Christi, Pius IX. selbst berührt, hebt das „Journal des Débats“ hervor: Im Jahre 1818 wurde vom päpstlichen Stuhle mit dem König von Neapel ein Konkordat abgeschlossen, welches demjenigen analog ist, von dem sich Oestreich gegenwärtig loszumachen sucht. Dieses Konkordat behielt ausdrücklich die alte Kirchenverfassung von Sicilien bei und gleichwohl was geschah? Diese seit den ältesten Zeiten durch besondere Verträge und noch durch das Konkordat von 1818 feierlichst anerkannte Verfassung hat Pius IX. soeben, ohne irgend wen zu benachrichtigen oder zu befragen und der italienischen Regierung zum Trotz umgestürzt. Was wird er also Oestreich antworten können, wenn Oestreich seinem Beispiele folgt und ihm zum Trotz des Konkordat von 1855 umstürzt? Es giebt kein Recht gegen das Recht und Niemand ist verpflichtet, ein Sklave zu bleiben. Wir leben nicht mehr in der Zeit, da der Staat in seinen Uebereinkünften mit der Kirche die Freiheit der Bürger verschleudern konnte. Jedes Konkordat, welches den

Rechten des Gewissens zu nahe tritt, ist dadurch selbst hinfällig und mit einem den Kontrahenten befreienden Fehler behaftet, denn die Rechte des Gewissens sind älter als die geschriebenen Rechte, welche die Kirche und der Staat im Interesse ihrer wechselseitigen Herrschaft einander bewilligen können. Eben aus dem „Rechte“ der Kirche, die Einsegnung der Ehe zu verweigern (und in Oestreich verweigert sie diese oft für Mischehen), ergiebt sich für die Staatsangehörigen das Recht, bürgerlich getraut zu werden.

Triest, 3. April. Der Lloyddampfer „Minerva“ ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost heute Nachmittag hier eingetroffen. Dieselbe enthält Korrespondenzen aus Hongkong bis zum 26. Februar, aus Kalkutta bis zum 9. März, aus Bombay bis zum 14. März, aus Alexandrien bis zum 29. März.

Großbritannien und Irland.

London, 2. April. Unterhaus. Auf eine Interpellation Kennedy's erwiderte Lord Stanley, daß der kretensische Aufstand zwar noch nicht ganz beendet sei, wohl aber erheblich an Ausdehnung verloren habe. Die englische Regierung habe jederzeit ihren Einfluß im Interesse der christlichen Bevölkerung der Insel verwendet. Sodann setzt das Haus die Debatte über die Gladstoneschen Resolutionen fort, nachdem Lord Stanley auf eine desfallsige von Yorke gestellte Anfrage erklärt hatte, daß er sein Amendement bezüglich Irlands aufrecht erhalte. Röbuck befürwortete in längerer Rede die Resolutionen Gladstones und sprach Namens der Opposition den Wunsch aus, daß das Haus schon heute zur Abstimmung schreiten möge. Nachdem jedoch noch Peel, Henley, Horsfall, Lefroy, Hamilton und der Minister für Indien, Northcote, gegen die Gladstoneschen Resolutionen und Lopes, Clive, Gray und Osborne für dieselben gesprochen hatten, wurde die Debatte auf morgen vertagt.

— Aus Abessinien sind wieder briefliche Nachrichten, bis zum 8. März reichend, angekommen:

Sir R. Napier lag noch in der Nähe von Antalo, wo er sich längere Zeit aufhielt, um sich zu verproviantiren, und die Eingeborenen, welche Brod, Mehl, Butter, Honig und Schlachtvieh in reichem Maße zuführten, erleichterten ihm diese Arbeit so, daß er für mehrere Monate mit Lebensmitteln versorgt ist. Eine Schwierigkeit stellte sich ihm dabei entgegen, er hatte einen Augenblick Ebbe in der Kasse; denn Gold nehmen die Einwohner nicht an, und Maria-Theresienthaler waren in ungenügendem Maße zugeführt worden; ein neuer Transport aus Zulla beseitigte jedoch das Hinderniß. Oberst Phayre wurde mit der Avantgarde etwa 12 englische Meilen südöstlich vorgeschoben nnd machte bei Muzno Halt, da ihm berichtet wurde, der Häuptling der Gallas wolle sich seinem weiteren Vordringen widersetzen; nachträglich jedoch erklärte sich die böse Kunde als ein Mißverständniß. Die Gallas, deren Land jetzt durchzogen werden soll, stehen bei den anderen Abessiniern im Geruche wilder Kampflust. Antalo, das vor drei Jahren von ihnen angegriffen und zerstört wurde, trägt noch heute die Spuren ihrer Wuth. Sie sind tapferer und von Farbe weißer, als die anderen Stämme, daher ihr Name, denn „Galla“ heißt bei den Abessiniern der Weiße. Ihre Frauen sollen schöner, als die der anderen Stämme sein, der Religion nach sind sie Mahomedaner. „Sie werden sich,“ sagten die Einwohner, „kopfüber auf Euere Reihen, ohne Rücksicht auf Euere Waffen, stürzen; sie fechten gegen Jedermann, denn der Kampf ist ihnen Bedürfniß.“ Diese Aeußerungen aber waren das Resultat der Furchtsamkeit; den Engländern gegenüber benehmen sich die furchtbaren Männer ganz zahm und helfen ihnen für gutes Geld Lasten tragen und Transporte fördern.

An ihren Thalern haben die Engländer das beste Mittel, die Allianz der Einwohner zu erzielen; von ihrer Macht aber haben diese keine hohen Begriffe. Ihre Anzahl scheint den Abessiniern zu gering, ihre Kanonen zu klein; nur ihre Flinten und Elephanten sind in ihren Augen furchtbar, und sie staunen nicht wenig, daß diese Handvoll Menschen es wagt, den fürchterlichen Theodor anzugreifen. Dieser hat seinen früheren Plan, sich in Magdala einzuschließen, aufgegeben und befestigt sich im Hochlande von Talanta auf einem Berge des Dscheddathales. Seine Armee soll aus 10,000 mit Flinten Bewaffneten und 16 Kanonen bestehen. Durch diese Stellung zwingt er die Engländer, ihn anzugreifen und zu schlagen ehe sie auf Magdala losgehen, da er sie sonst in Flanke und Rücken bedrohen würde, ein Manöver, daß auf europäischen Rath schließen läßt. Die Gefangenen behandelt er jetzt besser, hütet sie aber sorgfältig, damit sie nicht die Nähe ihrer Landsleute benutzen und entschlüpfen. Auch der europäische General hat nun sein Heer für den Kampf organisirt. Das ganze Expeditionskorps wird in zwei Divisionen getheilt, von denen die erste unter General Stavely, 4600 Mann und 600 Pioniere zählend, zum activen Vorgehen, und die zweite unter General Malcolm zur Reserve und Besetzung der Zwischenstationen, von Zulla angefangen, bestimmt ist. Die europäischen Infanterie-Regimenter, die ganze europäische und der beste Theil der indischen Kavallerie, sowie ein guter Theil der Artillerie, bilden nebst den Pionieren die erste Division, die in zwei Brigaden zerfällt, davon die eine 2600, die andere 2000 Mann stark ist. Die Hülfe, welche die Einwohner bei Transporten leisten, erleichtert den Vormarsch. Nichtsdestoweniger hat der Obergeneral neuerdings 4000 Lastthiere in Aegypten und in den Mittelmeerländern ankaufen lassen. Das ganze indische Gefolge, welches bisher die Armee begleitete, wurde nach Zulla zurückgesendet und nur ein Diener zum Heumähen für jedes Pferd gestattet. Von Aschangi aus sollen auch die Zelte zurückbleiben und die Truppen auf bloßer Erde campiren. Der Generaladjutant Oberst Thesiger hatte auch das Nachführen von Zucker, Rum und Thee untersagen wollen, was aber aus Gesundheitsrücksichten unterblieb. Eine nicht geringe Hülfe erwächst den Soldaten daraus, daß sie im Lande selbst ansehnliche Quantitäten Kaffee kaufen können, denn warme Getränke werden bei den Nachtfrösten den Truppen zur Nothwendigkeit. —

Frankreich.

Paris, 1. April. Der Kaiser hält nächsten Sonntag eine große Revue über die kaiserliche Garde ab, wobei natürlich wieder Kreuze und außerordentliche Rationen an Wein und Fleisch verabreicht werden.

— In den preußenfeindlichen Kreisen wird versichert, Frankreich und England beschäftigten sich wieder einmal mit der schleswigschen Frage. Lord Stanley habe mit dem Fürsten Latour d'Auvergne, und Herr v. Moustier mit Lord Lyons Konferenzen über diesen Gegenstand gehalten, und die Reise des Königs von Dänemark nach England stehe ebenfalls mit dieser Frage in Verbindung. Aehnliche Gerüchte treten jedes Mal auf, so oft von Berlin die Kunde hieher gelangt, die Unterhandlungen zwischen dort und Kopenhagen seien ins Stocken gerathen.

— Prinz Napoleon wird seine aufgeschobene Reise nach Wien und Ungarn im Monat Mai vornehmen. Gestern soll der Prinz ein Diner gegeben haben, zu dem auch der Graf Walewski eingeladen war. Es wurde ein Toast auf die Wiedererstehung Polens ausgebracht.

Paris, 3. April, Morgens. Die Einnahmen der Lombardischen Eisenbahnen betrugen in der Woche vom 18. bis 25. März 2,241,837 Frcs., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 457,698 Frcs.

Paris, 3. April, Nachmittags. Das in erster Instanz gegen die Pariser Journale wegen Veröffentlichung selbstständiger Kammerberichte ergangene Urtheil ist durch das Gericht zweiter Instanz lediglich bestätigt worden; nur die Zeitungen „Temps“ und „Union“ sind außer Verfolgung gesetzt worden. Das Erkenntniß ist in ausführlicher Weise motivirt.

Paris, 3. April, Abends. Die „France“ schreibt: Die Wahl des Herrn v. Maupas zum Berichterstatter der Senatskommission für das Vereinsgesetz scheint dafür zu sprechen, daß die betreffende Kommission dem Senat empfehlen wird, das Vereinsgesetz zu nochmaliger Berathung an den gesetzgebenden Körper zurück zu verweisen. — Der diesseitige Gesandte am Florentiner Hofe, Baron Malaret, ist hier eingetroffen; der Aufenthalt desselben wird drei bis vier Tage dauern und betrifft ausschließlich persönliche Angelegenheiten.

Schweiz.

Bern, 3. April. In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurde die amtliche Mittheilung gemacht, daß alle Nachrichten, es seien an die französischen, Genf am nächsten belegenen Grenzorte, französische Truppen verlegt worden, unbegründet seien.

Italien.

Florenz, 2. April. Marquis Pepoli ist gestern auf seinen Gesandtschaftsposten nach Wien abgereist. — Am 3. hält die General-Budgetkommission ihre erste Sitzung ab, und wird sich sofort konstituiren.

Florenz, 2. April. Eine hier eingetroffene Depesche aus Turin meldet, daß etwa 2000 Arbeiter wegen des Gesetzes, betreffend die Einkommensteuer, die Arbeit eingestellt haben.

Die neuesten Nachrichten aus Rom bestätigen, daß der Gesundheitszustand des Papstes ein völlig befriedigender ist.

Die „Gazzetta uffiziale“ veröffentlicht die am 3. Februar d. J. zwischen Frankreich und Italien abgeschlossene Konvention, betreffend den Durchbruch durch den Mont Cenis.

Portugal.

Lissabon, 3. April, Nachm. Nach weiteren hier eingegangenen Berichten aus Rio de Janeiro wurde die Hauptstadt Paraguays von dem brasilianischen Geschwader bombardirt; auf Vorstellungen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Berges, welcher sich als Parlamentär an Bord des Geschwaders begab und mittheilte, daß die Stadt gänzlich von Truppen entblößt sei, wurde das Bombardement eingestellt. — Der Präsident Lopez hat einen großen Theil der Offiziere von Humayti erschießen lassen, da er den Abfall derselben befürchtete. Gerüchtweise verlautet, Lopez beabsichtige über Chaco nach Bolivia zu flüchten.

Rußland und Polen.

□ Aus Polen, 1. April. Die Antwort, welche die katholischen Geistlichen aus mehreren Kreisen auf die eingereichte Petition um Verbesserung ihrer äußern Lage erhalten, lautet vertröstend. Man will ihre Einnahmen zu verbessern suchen, sobald die Verhältnisse im Lande so gestaltet sein werden, daß die Einnahmen für die Verwaltung nach allen Richtungen hin ausreichen und die Regierung nicht mehr aus Staatskassen Zuschüsse zu machen genöthigt sein wird. Was die Einnahmen aus den verkauften und zum Theil bis jetzt noch verpachteten Pfarrländereien anlangt, auf die man in der Petition hingewiesen hatte, so reichen diese, wie es in dem Bescheide heißt, kaum zur Bestreitung des Unterhalts der Geistlichen zu, deren Gehalt nicht über 300 Rubel hinausgeht, und muß die Besoldung der Höhergestellten aus Staatsmitteln erfolgen.

Türkei.

Konstantinopel, 2. April. Die heutige „Tourquie“ sagt über die Lage auf Kreta: Das einzige Hinderniß der vollständigen Pacifikation der Insel Kreta ist ist der von dem russischen Geschwader ausgeführte Transport ganzer Familien von Kreta nach Griechenland.

— Der Bericht, den der Großvezir dem Sultan über Kreta erstattet hat, ist an das diplomatische Korps zu Konstantinopel abschriftlich vertheilt worden. Derselbe giebt folgende vier Ursachen der auf Kreta herrschenden Mißstimmung an: 1) die kosmopolitische Revolution; 2) der Druck, den die gemißbrauchte öffentliche Meinung auf die europäischen Kabinete ausübe; 3) die daraus erfolgte Wegführung der flüchtigen Familien von Kreta nach Griechenland, und endlich 4) die russischen Umtriebe. Gegen die drei Hauptursachen, die außerhalb Kreta's lägen, habe die Pforte keine unmittelbare Gegenwirkung ausüben können. Den Vorwurf, gegen Griechenland schwach gewesen zu sein, verdiene sie nicht; nur die gleich beim Ausbruche des Kampfes bekundeten Sympathien hätten eine Kriegserklärung verhindert. Der Großvezir berichtet

---

Der Diamantstern des Wischnu.

(Fortsetzung.)

In einem Eckzimmer des zweiten Stockwerks von Morley's Hotel steht eine junge Dame an dem mittleren Fenster und sieht mit zerstreuten Blicken auf das Menschengefühl von Trafalgar-Square nieder. Ein Kleid von dunkelblauer Seide legt sich in weichen Falten um ihre schlanke Gestalt und schließt dicht am Halse mit einem feinen Spitzenkragen ab. Den zierlichen Kopf umgiebt eine Fülle goldblonden Haares und unter der hohen Stirn leuchten ein Paar blaue Augensterne hervor, deren Blick eben so fest, wie innig ist. Wie ermüdet wenden sich diese schöne Augen jetzt von dem Fenster ab und in das Zimmer zurück, wo eine ältliche Dame den Platz am Kamin eingenommen hat und mit einer Handarbeit beschäftigt ist.

„Soll ich Dir sagen, liebe Manon“, begann die junge Dame mit sanfter Stimme, „daß ich sehr gespannt bin, meinen neuen Rechtsanwalt kennen zu lernen? — Er ist eigentlich ein Vermächtniß unseres braven Child, dessen auf dem Sterbebette geschriebene Zeilen mich baten, nach seinem Heimgange dem Master Browers meine Geschäfte zu übertragen. Ich habe den Willen des Todten geehrt, und den mir von ihm empfohlenen Advokaten zu meinem Sachwalter angenommen. Meine Ankunft in der Stadt ist ihm gemeldet, und er hat mir seinen Besuch um 11 Uhr ansagen lassen. Wenn der Herr pünktlich ist, muß er bald hier sein, denn die Glocken von St. Martin in the field sind bereits erklungen, was um 11 Uhr der Fall zu sein pflegt.“

„Und er wird gewiß pünktlich sein, wenn es gilt, einer jungen Dame seine Huldigung darzubringen, deren Geschäftsführer zu sein er sich zu einem großen Vorzug anrechnen muß“, antwortete Demoiselle Manon Sauve.

„Ja, und dann Manon“, fuhr das junge Mädchen fort, „bin ich bei dem Gedanken beklommen, den mir fremden Mann in unsere Familienverhältnisse einzuweihen. Unser gute alte Child, mit meinem Oheim von Eton und Oxford her bekannt, wurde wie ein Verwandter von uns betrachtet. Er führte Sir Williams Geschäfte, war aber eben so gut dessen Vertrauter und Berather in allen Familienangelegenheiten. Und so blieb es auch nach des Oheims Tode. Child hatte mich aufwachsen sehen und stets mit liebevoller Aufmerksamkeit behandelt, er war auch später mein Vormund und Sachverwalter in der thätigsten und theilnehmensten Weise. Ich durfte für nichts sorgen, mich um nichts kümmern, er wußte, wie ich es wünschte und ebenso, wie er nach Recht und Gewissen handeln mußte. Nun soll ich mit einem Mal selbstständig auftreten, soll in die Geschäfte handelnd eingreifen, bei der Verwaltung der Güter mein Wort geltend machen, — und wer weiß noch Alles, was der jetzige Herr Anwalt mir schreibt. Die Vormundschaft ist erledigt, da ich mit dem heutigen Tage meine Volljährigkeit erlangt habe, aber nun muß ich ihm erklären, daß —“. „Ach! es klopft, er kömmt gewiß!“

„Master Browers“, meldete der Diener. Elleanor Lington verließ bei dem Eintritt des Fremden ihren Sessel. Es war eine hohe Männergestalt mit einem ausdrucksvollem Gesicht, die sich den Damen nährte. Master Browers schien die Mitte der dreißiger Jahre überschritten zu haben, und wenn sein Antlitz sich auch eine gewisse Jugendfrische bewahrt hatte, war sein Gang so langsam und gemessen, wie der eines alten Mannes. Seine großen grauen Augen ruhten prüfend, ja streng auf dem jungen Mädchen und mit einer harten Stimme sagte er:

„Ich bringe der Miß Elleanor Lington meinen Glückwunsch zu deren heute erreichten Volljährigkeit dar. Die Herrin von Mombrun-House ist fortan für ihre Handlungen keinem Menschen mehr Rechenschaft schuldig.“

Elleanors Antlitz färbte bei den letzten Worten eine leichte Röthe. Mit einer leichten Handbewegung lud sie ihren Gast zum Sitzen ein, stellte ihn ihrer Gouvernante, der Demoiselle Saure, vor u. sagte dann:

„Nach den letzten Bestimmungen meines Oheims, soll ich allerdings seine alleinige Erbin sein. Sie haben, mein Herr, von diesem Testament gewiß die genauste Einsicht genommen; doch muß ich fragen, ob Sie auch alle Schriften durchgesehn, welche diesem Testament vorangegangen sind, wenn dies ist, dann werden Sie wissen, daß es früher ganz anders sein sollte und ich....“, Sie stockte.

„Ich weiß nichts, was der Vergangenheit angehört,“ entgegen Browers. „Master Child hatte mir in seinen letzten Lebensjahren viele Geschäfte übertragen, welche er bei zunehmenden Alter nicht mehr bewältigen konnte, diejenigen von Mombrun-House besorgte er indessen selbst, bis Krankheit ihn zwang, auch diese aufzugeben. Er theilte mir mit, daß Miß Lington gewillt wäre, mich künftig zu ihrem Sachwalter anzunehmen, ebenso, daß diese verehrte Dame in kurzer Zeit volljährig würde, und nach dem Testament ihres Oheims dessen Universal-Erbin sei. Alle darauf bezüglichen Papiere fanden sich in strengster Ordnung vor, und sind so weit zusammen gelegt, um sie der Besitzerin von Mombrun einzuhändigen. Dies soll heute geschehn.“

„Es kann nicht stattfinden,“ fiel Elleanor rasch ein, „denn ich muß Ihnen erklären, daß ich die Erbschaft nicht antreten kann, indem noch Andere dabei betheiligt sind.“

„Aber das Testament Sir Williams,“ entgegnete der Anwalt.“

„Erkenne ich nicht als vollgültig an,“ fuhr das Mädchen fort, „da es unter dem Einfluß des Zornes abgefaßt wurde und ein früheres vorhanden war, welches ganz andere Bestimmungen enthielt, mit denen ich Sie jetzt bekannt machen werde. Ich muß dabei die verwandtlichen Verhältnisse unserer Familie auseinandersetzen. Der älteste von drei Geschwistern, Sir William, war nie verheirathet und nach dem frühen Tode seines Vaters schon sehr jung in den Besitz von Mombrun gekommen. Er hing mit großer Zärtlichkeit an seiner einzigen Schwester, meiner Mutter, die ihren Gemahl, den Kapitän zur See, Lington, drei Jahre nach ihrer Verheirathung verloren hatte und mit mir in Sir William's Hause lebte. Ein jüngerer Bruder diente im Landheere und stand damals als Major bei der Armee in Indien. Er führte den Namen Clyde nach seiner Mutter, hatte sich in Kalkutta verheirathet und aus dieser Ehe einen Sohn, den er, wie er einmal schrieb, zur Erziehung nach Europa senden wollte, um ihn den für Kinder so schädlichen Einflüssen des indischen Klimas zu entziehen. Eines Tages kam denn auch der junge Clyde in Begleitung eines indischen Dieners bei uns an; er war Waise geworden und hatte beide Eltern in der Zeit von wenigen Tagen verloren. Sir William nahm den Neffen wie einen Sohn auf und suchte ihm durch verdoppelte Liebe den Verlust von Vater und Mutter zu ersetzen. Er sollte nicht allein der Erbe seines Namens und seiner Güter sein — er war auch der seines Herzens. Sir William traf damals schon die Bestimmungen, wie es nach seinem einstigen Hinscheiden sein sollte, und es war allen kein Geheimniß, daß sein Neffe, George Clyde, die Güter, ich aber das beträchtliche baare Vermögen erben sollte. Ehe George nach Oxford zur Universität abging, trat ein Ereigniß ein, durch welches Sir William in so großen Zorn gegen seinen Neffen gerieth, daß dieser unser Haus verließ und wir seitdem nie mehr etwas von ihm erfahren haben. Sechs Jahre nach diesem Vorfall starb Sir William und hatte vorher, wie ich dann durch Master Child erfuhr, ein Testament verfaßt, in welchem er, mit Uebergehung seines Neffen, mich zur alleinigen Erbin bestimmte. Doch werde ich mich nie als solche betrachten und alle Geschäfte ihren Händen überlassen, bis mein Vetter zurückkehrt. Von den Geldern, welche bisher aufgesammelt worden sind, bleibt die Hälfte für George Clyde aufbewahrt, wie auch von jetzt ab die Einnahmen der Güter nach Abzug aller Kosten für ihn zurückgelegt werden sollen. Ich selbst will in Mombrun-House wohnen, wo ich ja mein ganzes Leben zugebracht habe und wo sich die Grabstätten meiner theuren Mutter und meines Oheims befinden; doch betrachte ich mich dort nicht als Besitzerin, sondern nur als Verwalterin für den wirklichen Erben und Träger des alten Namens Mombrun.“

Master Browers hatte mit großer Aufmerksamkeit die Erzählung des jungen Mädchens verfolgt. Als Elleanor dieselbe geendet hatte, entstand eine kleine Pause, bis der Anwalt das Schweigen brach:

„Der junge Mann hat, wie Sie sagten, nie mehr etwas von sich hören lassen. Wie lange ist das her?“

„Zehn Jahre“, antwortete Elleanor.

„Dann kann man annehmen, daß er verschollen ist“, sagte der Advokat. „Wahrscheinlich lebt er nicht mehr; denn nur wegen eines Streites mit seinem Oheim würde er wohl nicht einen Besitz

dann, wie er seinen Auftrag ausgeführt und welche Zugeständnisse er gemacht habe; diese sei mit demokratischer Regierungsform gleichbedeutend, und unter dem General-Gouverneur Hussein Pascha werde die Insel gewiß zur Ruhe kommen, sofern die Wegführung der Familien und die fremde Einmischung aufhöre. Schließlich wird erklärt, die Pforte sei fest entschlossen, auf dem Wege der freisinnigen Reform fortzufahren, aber auch ihre Rechte unerschütterlich zu vertheidigen.

Donaufürstenthümer.

— Auf die Mitglieder der Bukarester Deputirtenkammer, welche den drakonischen Gesetzentwurf gegen die Juden eingebracht hatten, scheint das unwillige Erstaunen, welches derselbe im übrigen Europa hervorgerufen hat, nicht ohne Wirkung geblieben zu sein. Ein großer Theil der Unterzeichner jener Anträge soll gegenwärtig schon seine Unterschriften zurückgezogen haben.

Vom Reichstage.

7. Sitzung des Norddeutschen Reichstages.

Eröffnung 11¼ Uhr. Am Tische der Bundeskommissarien: v. Delbrück, v. Philipsborn, Graf zu Eulenburg, v. Puttkammer, Vice-Admiral Jachmann, v. Harbou, Dr. Curtius, Gildemeister u. A.

Die Tribünen wie das Haus sind schwach besetzt. Es werden wieder zahlreiche Urlaubsgesuche ertheilt. Wir zählten 110, später 123 Mitglieder.

In die Kommission zur Vorberathung des Gesetzes, betreffend die Aufhebung der Schuldhaft, sind gewählt: v. Hagemeister, Vorsitzender, Wagner (Altenburg), Stellvertreter, Dr. Aegidi, Schriftführer, v. Schaper, Stellvertreter, Waldeck, Köster, Lasker, v. Schaper, Runge, v. Salzwedell, Lesse, Römer, Dr. Friedenthal, v. Auerswald, Windthorst.

Präsident Simson: Von Seiten des Bundespräsidiums ist die Mittheilung gekommen, daß der Entwurf der Gewerbeordnung im Bundesrath so weit gefördert ist, daß er am Montag oder Dienstag in das Haus eingebracht werden würde. Mir scheint keine Veranlassung vorzuliegen, lediglich behufs Entgegennahme dieser Vorlage unsere Sitzungen bis in die Charwoche hinein auszudehnen. (Zustimmung). Ich möchte jedoch das Haus bitten, mich zu autorisiren, den Druck und die Vertheilung der Vorlage auch während der Ferien zur Ausführung zu bringen. (Zustimmung). Ich möchte aber vorschlagen, daß das Haus schon heute über die geschäftliche Behandlung der Vorlage Beschluß fassen möge. (Zustimmung).

Das Haus beschließt, die Vorlage der um 14 Mitgliedern verstärkten Kommission für Handel und Gewerbe zu überweisen.

Der Präsident verliest darauf die bereits bekannten Schriftstücke aus Hamburg und New-Orleans, mit denen dem Reichstage von den Deutschen in New-Orleans eine von dortigen deutschen Frauen gestickte seidene Norddeutsche Bundesfahne übersandt wird, mit der Bitte, sie in dem Berathungssaale aufzuhängen.

Präsident Simson (fortfahrend): Die Fahne steht zunächst in einem Zimmer des Hauses zur Ansicht der Mitglieder. Sie führt die Farben des Norddeutschen Bundes und trägt die Inschrift: „Dem deutschen Parlament die Deutschen in New-Orleans 1867." — Der Gesammtvorstand des Hauses darf wohl voraussetzen, daß das hohe Haus dies beredte Zeugniß wärmsten Antheils an der Fortentwickelung unseres deutschen Vaterlandes, das von Seiten ehemaliger Landsleute von jenseits des Oceans kommt, mit hoher Befriedigung aufnehmen wird, und bittet, ihn zu ermächtigen, den deutschen Männern und Frauen den Dank des Reichstages hierfür auszusprechen und der Fahne in diesen allerdings nur interimistischen Räumlichkeiten für die Dauer unserer Berathungen einen geeigneten Platz anzuweisen. (Beifall und Zustimmung.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlußberathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Unterstützung der bedürftigen Familien zum Dienst einberufener Mannschaften der Ersatzreserve. Sein einziger Paragraph lautet: „Das durch die Verordnung vom 7. November 1867 §. 1 Nr. 5 im ganzen Bundesgebiete eingeführte Gesetz, betreffend die Unterstützung der bedürftigen Familien zum Dienste einberufener Reserve- und Landwehr-Mannschaften vom 27. Februar 1850, findet auch auf die bedürftigen Familien der zum Dienste einberufenen Mannschaften der Ersatzreserve Anwendung."

Referent Dr. Friedenthal beantragt Annahme des Gesetzentwurfes, welcher dazu bestimmt sei, eine durch die Armee-Reorganisation herbeigeführte Lücke des Unterstützungsgesetzes von 1850 auszufüllen. Daß in dieser Beziehung die Ersatzreserven den Reserve- und Landwehrmannschaften gleich gestellt werden müssen, liege auf der Hand. Daneben aber erfordern die durch die neue Militärverfassung bewirkten Aenderungen eine Gesammtrevision der Gesetzgebung über die Leistungen der Kommunen für Kriegszwecke und hierunter falle auch die Unterstützungs-Verpflichtung der Kreiskommunen. Es müsse die Frage erwogen werden, ob ein Minimal-Unterstützungssatz für die ganze Monarchie sich rechtfertige. Ferner müsse gesorgt werden für den Fall relativer Ueberbürdung in der Weise durch Ausgleichung absoluter Ueberbürdung der Uebernahme auf die Staatskasse. Ferner erfordere die Gerechtigkeit die Gleichstellung der Reserve- und Landwehrmannschaften hinsichtlich der Klassensteuerbefreiung zunächst auf administrativem, sodann auf gesetzgeberischem Wege. Referent beantragt Annahme des Gesetzentwurfs, wünscht aber zugleich, daß von Seiten des Bundeskanzleramtes den vorgetragenen Wünschen Genüge geschehe.

Bundeskommissar v. Puttkammer erkennt die Revisionsbedürftigkeit dieses Zweiges der Gesetzgebung an. Die Regierung werde namentlich die im letzten Kriege stattgehabten Ermittelungen einer sorgfältigen Prüfung unterwerfen und danach sich entscheiden, ob sie ihrerseits die Initiative zu einer umfassenden Revision ergreifen solle. Den Wegfall übrigens des Minimums hält Redner durchaus nicht für empfehlenswerth.

Abg. v. Wedemeyer: Es gebe Verhältnisse, wo die im Gesetze fixirten Minimalsätze reine Verschwendung seien, was namentlich für die östlichen Provinzen gelte. Die Kommissionen fänden daher oft diese Minimalsätze zu hoch und verweigerten in Folge dessen jede Unterstützung. So gebe das Minimum nur Veranlassung zu Härten.

Der Gesetzentwurf wird darauf einstimmig angenommen.

Es folgt die Schlußberathung über die Postverträge des Bundes mit Oestreich, Norwegen, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, den süddeutschen Staaten und Luxemburg, desgleichen über den Postvertrag des Bundes und der Süddeutschen Staaten einerseits und Oestreich andererseits.

Abg. v. Unruh als Referent befürwortet die unveränderte Annahme der Verträge, indem er die Schnelligkeit des Abschlusses derselben lobend anerkennt und auf die dadurch angebahnten Fortschritte im Postwesen hinweist.

Die Verträge werden hierauf sämmtlich einstimmig genehmigt.

Es folgt hierauf die Schlußberathung über den Antrag der Abgg. v. Rabenau und Dr. Stephani, den Bundeskanzler aufzufordern, dahin zu wirken, daß in Zukunft ein gleichzeitiges Tagen von territorialen und Provinzial-Landtagen mit dem Reichstage vermieden werde.

Referent Abg. v. Hagke: Eine Begründung des vorliegenden Antrages bietet sich Ihnen von selbst in der schwachen Besetzung des Hauses und in der großen Zahl von Urlaubsgesuchen, die durch die Thätigkeit der Mitglieder an territorialen und Provinzial-Landtagen motivirt wurden. Die Blicke aller Deutschen sind auf die Verhandlungen dieses Hauses gerichtet, und wir würden selbst das Interesse abschwächen, wollten wir nicht Alles thun, um unsere Sitzungen möglichst vollzählig zu erhalten. Eine Abhülfe des erwähnten Uebelstandes, welche der Antrag bezweckt, würde vielleicht dadurch am besten erreicht werden, daß ein- für allemal ein bestimmter Zeitpunkt für den Zusammentritt des Reichstags festgesetzt wird; so lange dies nicht geschehen ist, kann keiner der verbündeten Regierungen ein begründeter Vorwurf gemacht werden. Den Herrn Ministern selbst muß es angenehm sein, eine Regelung dieser Verhältnisse herbeigeführt zu sehen, da sie zum großen Theile als Mitglieder des Bundesraths ebenfalls in einen Konflikt mit ihrer Thätigkeit bei den Territorial-Landtagen gerathen. Sollte sich ein gleichzeitiges Tagen der Einzelvertretungen mit dem Reichstage nicht vermeiden lassen, so müssen wir wenigstens die Forderung an unsere Mitglieder stellen, daß sie die nationalen Interessen den provinziellen und territorialen voransetzen. Ich empfehle Ihnen deshalb die Annahme des Antrags.

Korreferent Graf Schwerin hält den Antrag an sich für ziemlich unschuldig, da derselbe aber einmal gestellt sei, so müsse auch er sich für denselben erklären.

Bundeskanzler Graf Bismarck: Der Antrag geht dahin, den Bundeskanzler aufzufordern, er möge dahin wirken, daß in Zukunft ein gleichzeitiges Tagen von territorialen und Provinzial-Landtagen mit dem Reichstage vermieden werde. Ich heiße den Antrag lebhaft willkommen und erkläre mich sehr gern bereit dahin zu wirken. Ob dies allseitig mit Erfolg der Fall sein wird, dafür kann ich nicht bürgen; ich hoffe es, indeß halte ich mich nicht für berechtigt, die Freiheit der Bundesregierungen dahin zu beschränken. In Preußen werde ich meine Stellung im preußischen Ministerium dahin benutzen, um zu verhüten, daß der gegenwärtig vorgekommene Fall sich wiederholt. Ich hatte vorausgesehen, daß die Provinzial-Landtage zum Theil noch mit den Sitzungen des Reichstages zusammenfallen würden, aber ich habe nicht vorausgesehen, daß irgend ein Mitglied eines Provinzial-Landtages seine Stellung als solches dem Mandate zum Reichstage den Vorzug geben würde, um so weniger als jedes Mitglied der Provinzial-Landtage einen gesetzmäßigen Stellvertreter hat, welcher jeder Zeit in Fällen der Behinderung einberufen werden kann. (Beifall.) Ebenso bin ich überrascht gewesen, daß Beamte, ohne sich der Zustimmung der vorgesetzten Behörden darüber zu vergewissern, dienstliche Hindernisse vorgeschützt haben, um hier ihren Sitz nicht einzunehmen. Wenn ich auch darüber mir eine kleine Bemerkung erlauben darf, so glaube ich, daß der Reichstag sehr nachsichtig in Bewilligung von Urlaubsgesuchen gewesen ist. Wenn ich die Ehre hätte, Mitglied dieses Hauses zu sein, so würde ich fast alle eingegangnen Urlaubsgesuche abgelehnt haben, die nicht durch Krankheitsfälle motivirt sind. Denn meines Erachtens muß die Theilnahme an den Berathungen des Hauses für jedes Mitglied in erster Linie stehen; wenn Jemand die Ehre gehabt hat, zum Abgeordneten in den Reichstag gewählt zu werden, so hat er keine dringendere Geschäfte, als hier anwesend zu sein und hier sein Mandat auszufüllen. (Bravo!)

Abg. Dr. Stephani: Unser Antrag soll dem Gedanken Ausdruck geben, daß das Ganze vor den einzelnen Theilen den Vorzug haben soll. Nicht die Nation hat den Partikularvertretungen zu folgen, sondern umgekehrt; ebenso wie nicht Jemand eine Reise unternehmen und Hand oder Fuß zu Hause lassen kann. Die Regierungen der einzelnen Staaten trifft allerdings der Vorwurf nicht, und namentlich ist die sächsische Regierung von aller Schuld freizusprechen, da sie nicht voraussetzen konnte, daß die Berathungen des bereits vor langer Zeit einberufenen Landtages so viel Zeit in Anspruch nehmen würden. Wenn wir auch nicht im Wege der Gesetzgebung das gleichzeitige Tagen der Einzelvertretungen mit dem Reichstage verbieten wollen, so halte ich den Reichstag doch auch hierzu berechtigt. Jedenfalls dürfen wir verlangen, daß unsere Mitglieder unseren Berathungen den Vorzug geben, und ich würde es für ganz geeignet halten, wie in England im Hause einige Separatzimmercher für diejenigen Mitglieder bereit zu halten, die den Beschlüssen des Reichstages nicht Folge leisten. (Heiterkeit.)

Bundeskanzler Graf Bismarck: Ich habe keineswegs die Absicht gehabt, die Berechtigung des Reichstages, diese Motive auch auf dem Wege der Gesetzgebung in die Hand zu nehmen, irgendwie in Zweifel zu ziehen, sollten die Anträge auch bis zur vollen Höhe englischer Strenge dabei gehen. Ich habe nur sagen wollen, daß diese Form der Beschlußfassung mir eine weitere Autorität nicht verleihen würde, als der Einfluß, der mir ohnehin zu Gebote steht. Ich zweifele aber nicht, daß dieser Einfluß ausreichen würde, wenn derselbe durch ein Votum des Reichstages unterstützt wird.

Abg. Twesten: Ich hoffe, daß wir durch Annahme des Antrages unsern Zweck genügend erreichen werden, namentlich wenn der Herr Bundeskanzler in seiner nicht einflußlosen Stellung uns seine Unterstützung zusichert. Den Weg der Bundesgesetzgebung halte auch ich für schwierig und bedenklich, da sich ein gleichzeitiges Tagen der Landtage mit dem Reichstage nicht unter allen Umständen vermeiden lassen wird. Für den wichtigsten Schritt hierzu halte ich die Festsetzung des Etatsjahres für den Norddeutschen Bund, und da der Graf Bismarck im preußischen Abgeordnetenhause eine Verlegung des Etatsjahres für Preußen in ernstliche Erwägung zu ziehen versprochen hat, wird hierbei hoffentlich die Festsetzung desselben auch für den Norddeutschen Bund nicht unberücksichtigt bleiben. Auf diese Weise würde den Einzelregierungen der beste Anhalt gegeben sein, um in Zukunft Kollisionen in den parlamentarischen Berathungen zu vermeiden. Der Abg. v. Rabenau bedauert, daß Graf Schwerin die Behauptung, daß der Antrag unschuldiger Natur sei, nicht näher begründet habe, die Möglichkeit einer Widerlegung sei ihm dadurch genommen. Er empfiehlt sodann noch einmal seinen Antrag, der darauf mit großer Majorität angenommen wird.

Es folgt die Vorberathung über den Antrag Lasker auf Erlaß eines Gesetzes betr. die Nichtverfolgbarkeit der Mitglieder der Landtage und Kammern, welches lautet: „Kein Mitglied eines Landtages oder einer Kammer eines zum Norddeutschen Bunde gehörigen Staates darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufes gethanen Aeußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt, oder sonst außerhalb der Versammlung, zu welcher es als Mitglied gehört, zur Verantwortung gezogen werden."

(Den ausführlichen Bericht über die Verhandlung können wir wegen Mangels an Raum erst in unserer nächsten Nummer bringen.)

Der Antrag Lasker wird in namentlicher Abstimmung mit 119 gegen 65 Stimmen angenommen.

Der Präsident schlägt hierauf vor, da sich zu einer Sitzung vor dem Osterfeste kaum noch genügender Stoff finden werde, das Haus möge sich heute vertagen, was mit großer Majorität beschlossen wird. (Dagegen u. A. Prinz Albrecht.) Schluß 4¼ Uhr.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 16. April 11 Uhr. Tages-Ordnung: Die beiden Interpellationen des Abg. Wiggers (Berlin): der Antrag des Abg. Wagener (Altenburg): Bericht über das Gesetz, betreffend die Aufhebung der polizeilichen Beschränkungen der Befugniß zur Eheschließung; Wahlprüfungen.

Parlamentarische Nachrichten.

— Der Abgeordnete Windhorst hat die Absicht, alle seine Mandate niederzulegen.

— In Reichstagskreisen haben wiederum vertrauliche Besprechungen über die Wahl des ersten Präsidenten für das Zollparlament stattgefunden und haben zu einer definitiven Einigung der Majorität dahin geführt, daß dies Ehrenamt auch dem Präsidenten des Reichstages, Appellationsgerichts-Vicepräsidenten Dr. Simson, übertragen werden soll.

---

wie Mombrun aufgegeben haben. Die Jahre sänftigen Alles, und Sir William möchte durch dieselben wohl auch besänftigt worden sein; so aber hat sein letzter Wille anders verfügt, und dieser ist der allein gültige."

„Und doch nicht für mich", fiel Elleanor ein. „So hoch ich das Andenken meines Oheims halte, hat dieser sein letzter Wille für mich keine Gültigkeit. Mein Gewissen erlaubt mir nicht, einen Besitz anzunehmen, der mir nicht gebührt und der mir nur im aufwallenden Zorne zugesprochen worden war. Auch hege ich die feste Ueberzeugung, daß mein Vetter zurückkehren und sein Erbe in Empfang nehmen wird."

Der Anwalt schüttelte, wie mißbilligend, den Kopf und sagte darauf: „Dürfte ich wohl bitten, mir die Veranlassung des Streites zu nennen, der den Neffen Sir William's aus dessen Hause geführt und die Aenderung des Testaments bewirkt hat?"

Eine dunkle Röthe stieg auf den Wangen des jungen Mädchens auf und tauchte ihre zarte Haut bis unter die Stirn in Purpurfarbe.

„Ich bedaure", antwortete sie mit einem leisen Beben in der Stimme, „daß ich Ihren Wunsch nicht gewähren kann. Es handelt sich hierbei um ein Familien-Geheimniß, welches zu enthüllen, mir kein Recht zusteht. — Ich wiederhole nochmals meine vorher abgegebene Erklärung hinsichtlich der Besitznahme von Mombrun und bitte Sie, dessen Verwaltung nach wie vor zu überwachen, so wie die dabei erforderlichen Geschäfte weiter zu führen.

Master Browers fühlte, daß, da das Geschäft beendet war, seine weitere Anwesenheit überflüssig sei. Er stand also auf und empfahl sich den beiden Damen. Während er dann die breite Treppe des Hotels herabstieg, murmelte er vor sich hin:

„Sonderbares Mädchen, diese Miß Lington! Nimmt eine so bedeutende Erbschaft nicht an aus zarter Rücksicht auf einen verschollenen Vetter. Dabei müssen Nebenumstände walten, die kennen zu lernen ich mir Mühe geben will."

Oben im Zimmer war es nach dem Fortgehen Master Browers sehr still geworden. Elleanor hatte ihren Platz im Lehnstuhl wieder eingenommen und beide Hände vor das Gesicht gelegt, um die hervorquellenden Thränen zu verbergen. Demoiselle Sauve, die Gesellschafterin ihres früheren Zöglings, war über diesen sichtbaren Schmerzensausbruch der stets sanften Elleanor so bestürzt, daß sie verwundert nach ihr hinstarrte, ohne ein tröstendes Wort über die Lippen zu bringen. Endlich zog das Mädchen den rosigen Händeschleier vom Antlitz und zeigte ihre getrübten Augen der alten Freundin, die nun rasch ihren Sitz verließ und zu ihr hin eilte.

„Sei mir nicht böse, gute Manon," sagte Elleanor weich, „daß ich mich einige Augenblicke dem Schmerz so sehr hingegeben habe. Jetzt bin ich schon wieder ruhig und gefaßt. Es that mir nur so weh, die alte Wunde wieder aufzureißen, sie vor dem fremden Manne zu zeigen, der sie mit der Sonde des Verstandes untersuchen wollte. Ich mußte ja, daß es so kommen mußte, daß der heutige Tag dergleichen zur Sprache bringen würde, und deshalb habe ich ihn auch schon vorher gefürchtet. Nun ist es vorbei, Alles ist gesagt und abgethan, und ich werde bald wieder Dein verständiges Mädchen sein."

„Sage mir, Elleanor," hob Demoiselle Sauve nach einer kleinen Pause an, „was meintest Du eigentlich damit, als Du vorher gegen Master Browers erwähntest, Du hegtest die feste Ueberzeugung von der Rückkehr Deines Vetters? Hast Du eine Nachricht von ihm erhalten, welche Dich zu dieser Aeußerung berechtigte, oder war es nur eine Redensart, um Deine Weigerung zu unterstützen?"

Das Mädchen sah erst ernst vor sich nieder, dann erhob sie ihre treuherzigen Augen zu der alten Französin und sagte:

„Was würde es mir helfen, wenn ich Dir erwidern wollte, daß es nur eine Redensart, oder der Ausdruck der Hoffnung gewesen sei, welche mich seit 10 Jahren auf das Wiedersehn von George rechnen läßt. Du kennst mich so genau, daß Du die kleine Lüge bald durchschauen und ermessen würdest, ich müßte einen bestimmten Grund zu diesem Ausspruch gehabt haben. Ich will ihn Dir nennen, diesen Grund, so klein und schwach er auch ist, daß er die Prüfung Deines Verstandes nicht aushalten wird. Du weißt, daß es uns nicht gelungen ist, auch nur die geringste Kunde von George zu erhalten. Nachdem er uns damals verlassen, war es, als ob die Erde ihn verschlungen hatte. Freilich, der Oheim hat sich wenig Mühe gegeben, nach dem Verschwundenen zu forschen; aber nach seinem Tode hatte auf meine Bitten meine Mutter es gethan, und als diese gestorben war, ich selbst ihre Nachfragen noch eifriger fortgesetzt. Doch Alles war erfolglos geblieben; ich aber gab die Hoffnung nie auf, daß George noch zurückkehren würde.

Vor zwei Monaten ging ich eines Morgens ziemlich früh in den Park; Du schliefst noch.

Unter der Eiche, die den Fenstern unseres Wohnzimmers und dem Wintergarten gegenüber steht, fand ich einen Parkarbeiter, der mit erstaunten Blicken einen Handschuh von allen Seiten betrachtete. Er hatte denselben unter der Eiche gefunden und zeigte mir daselbst eine eingedrückte Stelle im Grase zum Beweise, daß Jemand die Nacht dort zugebracht und den Handschuh verloren haben müßte. Es war ein hellbrauner Männerhandschuh vom feinsten französischen Leder, offenbar einem Manne von Stande angehörend. Wie sollte ein solcher in unsern Park kommen? Wer konnte die Nacht dort zugebracht haben? Das Thor war fest geschlossen, der Parkwärter John hatte Niemanden ein- noch ausgelassen.

Dieses kleine räthselhafte Ereigniß beschäftigte meine Einbildungskraft unaufhörlich, ich konnte dafür keine Lösung finden. Unter allen Gestalten, die meine Phantasie heraufbeschwor, tauchte auch die meines Vetters George auf, sie war mir die liebste und kam immer wieder; zuletzt fand ich ein Behagen darin, als gewiß anzunehmen, er müßte es gewesen sein, der den Park besucht und den Handschuh verloren hätte.

Ich hob denselben sorgsam auf, doch scheute ich mich, Dir von diesem Funde etwas mitzutheilen. Die Vermuthungen, welche ich daran knüpfte, waren zu abenteuerlich, als daß ich hätte wagen dürfen, mit Dir davon zu sprechen, ohne Deinen Spott fürchten zu müssen. So behielt ich mein kleines Geheimniß für mich und würde dasselbe vielleicht nie erwähnt haben, wenn sich hier nicht etwas ereignet hätte, was meine Hoffnung auf's Neue anregt, George wieder zu sehen. — Du weißt, daß wir am zweiten Tage nach unserer Ankunft ausfuhren, um den im Regent-Park befindlichen zoologischen Garten zu besuchen. Dort fiel mir ein kolossaler Rundbau, das Kolosseum genannt, auf. Auf meine Nachfrage, was in diesem Gebäude enthalten sei, erhielt ich die Antwort, daß dort ein sehenswerthes Panorama von Paris aufgestellt sei. Wir beschlossen hinein zu gehen, fanden aber in dem unteren Raume auch noch ein Cyklorama, welches Lissabon und die Zerstörung dieser Stadt durch das Erdbeben im Jahre 1755 darstellte. Dies erschien uns noch anziehender, und wir nahmen Plätze. Der Anblick der schönen blühenden Stadt war vorüber, nun sollte das Erdbeben kommen, und um letzteres noch anschaulicher zu machen, wurden in dem Saal die Gasflammen verlöscht, so daß man ganz im Finstern saß, damit der Effekt von Donner, Blitz und Feuer noch greller hervortreten sollte. Auf einmal schlug der Name Gordon an mein Ohr mit dem Klange einer Stimme, die alle Fibern meines Herzens erbeben ließ. „Gordon, laß uns hinausgehen, dergleichen Spielereien sind mir zuwider", sagte Jemand dicht hinter mir. Ich hatte diese Stimme seit zehn Jahren nicht vernommen, aber ich würde sie wieder erkannt haben, wenn auch noch zehn, ja zwanzig Jahre dazwischen gelegen hätten. — Ich drehte mich um und strengte mein ganzes Sehvermögen an, bemerkte aber nur dunkle Gestalten. Ich bat Dich, mit mir hinaus zu gehen, indem ich ein Unwohlsein vorschützte und von der frischen Luft Besserung erwartete; doch auch draußen traf mein Blick nur auf fremde Leute. Nun weißt Du Alles; aber schone mich, indem Du nicht allein gegen Andere, sondern auch gegen mich über das schweigst, was ich Dir eben mitgetheilt habe."

Wie bittend streckte das Mädchen ihre Hand gegen die alte Dame aus, welche dieselbe erfaßte und wie zur Gewährung herzlich drückte, ohne ein Wort zu erwidern.

(Fortsetzung folgt.)

— In der Sitzung der 5. Abtheilung wurde heute die Wahl des Abg. v. Helldorf (Merseburg-Querfurt) geprüft. Referent v. Arnim-Kröchlendorf beantragte die Gültigkeit der Wahl, Korreferent Abg. Lesse sprach sich für die Ungültigkeit aus und zwar wegen amtlicher Beeinflussungen. Nach längerer Debatte entschied sich die Abthei ung dafür, nach dem Vorschlage des Abg. Lesse bei dem Hause die Ungültigkeitserklärung der Wahl zu beantragen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 4. April 1868.

— Unter dem Vorsitze der Regierungs- und Schulräthe Dr. Milewski und Himmel fand in dem hiesigen katholischen Schullehrer-Seminar in diesen Tagen die erste diesjährige Wiederholungs-Prüfung statt. Es nahmen daran 9 Lehrer Theil. Von den Geprüften erhielten 6 das Prädikat „definitiv anstellbar an einer Landschule"; einer trat von der Prüfung zurück; zwei sind durchgefallen.

Ein Kandidat, welcher die Kommissions-Prüfung ablegen wollte, wurde als ungenügend befähigt zurückgewiesen.

— Der Gerichts-Assessor Nolte, früher bei dem Lissaer, gegenwärtig bei dem hiesigen Kreisgericht beschäftigt, ist als Kreisrichter in Wollstein angestellt worden.

— Die wiederholten Warnungen vor der Auswanderung nach Polen und Rußland erhalten eine neue Verstärkung durch eine Mittheilung aus Sachsen, welcher zufolge eine Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen aus Chemnitz, welche sich nach Polen verlocken ließen, dort dem größten Elend preisgegeben sind und gänzlich untergehen würden, wenn ihnen nicht von anderer Seite die Rückkehr ermöglicht wäre.

— [Aus den Hütten der Armuth. V.] Wenn man von St. Martin nach der Wallstraße über den großen Magistratsplatz geht, so erblickt man in der Südostecke desselben eine Partie kleiner Buden, die durch die Spekulation eines industriellen Maurers vor vielen Jahren entstanden sind. Das Gesammtbild dieser Buden erinnert an Zustände vor 100 Jahren, an Einrichtungen, die für Mensch und Vieh gleichzeitig getroffen wurden und beide in engste Verbindung brachten. Zwischen den Buden stehen Schweineställe von gleichem Aussehen, und man geräth wirklich in Zweifel, in welcher Bude man Menschen, in welcher man Schweine suchen soll, umsomehr, als überall vor den Eingängen gleich große Düngerhaufen das Auge und noch mehr die Geruchsnerven beleidigen. In den tiefliegenden feuchten Zimmerchen der Lehmbuden leben viele Menschen zusammengepfercht, auf welche die äußere unsaubere Umgebung eben so gesundheitsnachtheilig einwirkt, wie die innere Verfassung der ärmlichen, feuchtkalten Wohnungen.

Die Fischerei hat noch mehrere Häuser nach alter Art, modrig, aus Lehmfachwerk erbaut, deren Wohnungen nur von Arbeiterfamilien gegen hohe Miethen bewohnt sind. Diese Wohnungen liegen meist tiefer, als das Niveau der Straße und sind im Winter naß, kalt und ungesund. Die schlechten, gebrechlichen Oefen, dem Einsturz nahe, werden trotzdem zur Kohlenheizung benutzt. Darf es da Wunder nehmen, wenn in solchen Wohnungen Erstickungen durch Kohlendunst vorkommen? Die Wohnungsnoth ist so groß, daß selbst Holzställe zu Wohnungen eingerichtet worden sind, wie es nicht allein auf der Fischerei, sondern auch in andern Stadttheilen mehrfach der Fall ist. Sie bieten gewöhnlich denselben jämmerlichen Zustand: ein winziges Fensterchen, noch zur Hälfte zerschlagen, dient mehr dazu, Wind und Regen durchzulassen, als Licht einzuführen; eine nirgends schließende Thür führt aus der Stube sogleich in den Hof, ebenso das Rauchfangrohr des schon bekannten unzureichenden eisernen Ofens. Die Miethen stets verhältnißmäßig sehr hoch.

Die ruinenartigen Hütten, die wir auch auf St. Martin noch in beträchtlicher Anzahl antreffen, schwinden zwar von Jahr zu Jahr immer mehr, aber — und das ist am meisten zu beklagen — mit ihnen auch immer mehr die Wohnungen für unser Proletariat. Denn wer denkt bei Erbauung eines Hauses an die Armen; hält es doch für den Mittelstand schon schwer genug, Wohnungen zu bekommen, deren Miethen im Einklange mit dem Einkommen stehen. Doch die Noth und das allgemeine Bedürfniß werden auch endlich die Abhülfe herbeiführen, und diese altersschwachen, ungesunden Lehmhütten müssen fort. Schon an der Straßenfront erkennt man den jämmerlichen Zustand derselben; in allen Mauern schief und verschoben, nach einer Seite halb in den Boden versunken, werden sie nur noch dadurch aufrecht erhalten, daß ein massives Nachbarhaus ihnen als Halt und Stütze dient, — sonst wären sie längst zusammengestürzt. Die Wohnungen in denselben gewähren wieder ein trübes, jammervolles Bild. Arbeiterfamilien und arme Wittwen hausen in diesen düstern Löchern auf Kosten ihrer Gesundheit und müssen dieselben mit 18, 20, ja 30 Thlr. jährlicher Miethe pränumerando bezahlen.

Frägt man in diesen armen Familien, warum sie denn solche elende Wohnung gewählt haben, warum sie für die hohen Miethen kein besseres Unterkommen zu erhalten suchen, so erhält man von Leuten, die anständig und ehrlich sind, und redlich arbeiten, die Antwort: „Ach, wir würden ja noch gern einige Thaler mehr zahlen, wenn wir nur eine gesündere Wohnung bekommen könnten; aber das ist kaum möglich." Von dem Gesindel jedoch — wir können Leute, die, den italischen Lazzaroni ähnlich, nur eine Arbeit annehmen, wenn sie der Hunger dazu zwingt, nicht anders nennen — erhält man gar keine Antwort; an dem stumpfen Wesen solcher Männer und Weiber aber ist zu erkennen, daß sie sich in ihrem Schmutze wohlbefinden, denn — sie kennen nichts Besseres.

△ Meseritz. — Seit einiger Zeit treibt sich hier in der Umgegend eine Diebsbande umher. Ein Bauer gewahrte eines Abends unweit Seeren (einem Dorfe) aus der Mühle heimkehrend, in einem Gehölz Licht. Vorsichtig schlich er sich heran und sah beim Scheine einer Laterne einige Kerle mit Gänserupfen beschäftigt. Still entfernte er sich wieder, um im nahen Dorfe Anzeige von seiner Entdeckung zu machen; allein die losen Gesellen mochten wohl Wind davon bekommen haben, denn als man hinzukam, fand man die Stelle leer. Noch in derselben Nacht hatten die Diebe die Frechheit bei einem Grundbesitzer im Dorfe einzubrechen, und nach vollführtem Diebstahl sich bei einem Kolonisten, der ihnen bisher als Hehler gedient, der Schmauserei zu überlassen, wobei sie von dem Wächter, der ihnen auf die Spur gekommen, unter Assistenz mehrerer herbeigerufener Bauern überrumpelt wurden. Es gelang, einige zu ergreifen, die übrigen entschlüpften indessen durch das Fenster. In dem Hause des Hehlers will man große Vorräthe gestohlenen Gutes gefunden haben. — In Bentschen brannte am Donnerstage Nachts 11 Uhr die ziemlich bedeutende Dampfmühle aus. Der Besitzer, mit dem dortigen Bürgermeister von einer Reise aus Berlin zurückgekehrt, hatte sich kaum seines Reiseanzuges entledigt, als der Ruf: „Feuer!" ihn erschreckte. Man glaubt den Brand böswilliger Anlegung eines seiner Feinde zuschreiben zu müssen. Der Besitzer der Mühle dürfte insofern einen nicht unbedeutenden Verlust erleiden, als er, dem Vernehmen nach, nur niedrig versichert gewesen sein soll.

Flatow, 30. März. Bis jetzt hat sich die Hoffnung der arbeitenden Klasse, daß mit den Erdarbeiten der Eisenbahnlinie Dirschau-Schneidemühl noch vor Ostern vorgegangen werden sollte, nicht erfüllt.

Jetzt fordert das hiesige Landrathsamt diejenigen Besitzer, deren Grundeigenthum von der Schneidemühl-Dirschauer Bahn berührt wird, auf, die Bestellung der Sommersaat auf jeder Seite der abgesteckten Linie in einer Breite von 2 Ruthen nicht mehr zu bestellen, bemerkt aber, daß man mit den Erdarbeiten erst im Laufe des Sommers kräftig vorzugehen gedenke.

Unter den traurigen gegenwärtigen Verhältnissen wäre es wünschenswerth, wenn man die Arbeiten schon jetzt beginnen möchte, denn auf die Wohlthätigkeits-Anstalten kann man die Leute nicht einzig und allein hinweisen, da von den Wohlhabenden sehr viel geschehen ist, so daß es nach den außerordentlichen Anstrengungen rathsam wäre, wenn man durch lohnende Arbeit der Noth steuerte. (Bromb. Ztg.)

Vermischtes.

* Das Hamburger Post-Dampfschiff „Hammonia" Kapitän Meier, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, ging, expedirt von Herrn August-Bolten, William Miller's Nachfolger, am 1. April von Hamburg via Southampton nach Newyork ab. Außer einer starken Brief- und Packetpost hatte dasselbe 59 Passagiere in der Kajüte und 593 Passagiere im Zwischendeck, so wie 350 Tons Ladung.

* Das Postdampfschiff „Cimbria, Kapt. Haack" von der Hamburg-New-Yorker Linie ist am 31. März, nach einer Reise von zehn Tagen acht Stunden, wohlbehalten in Newyork angekommen.

* Von Hugo Müller, Regisseur am Stadttheater zu Riga, hat die Berliner Hofbühne ein neues Stück: „Fürst Emil", welches bereits in Hamburg mit großem Beifall mehrere Vorstellungen erlebte, angenommen.

* Das jetzt in Newyork aufgestellte Modell für die Statue Lincoln's zeigt den Präsidenten stehend, etwa 9 Fuß hoch, wie er in seiner linken Hand die Proklamation der Sklavenemancipation hält und mit der rechten auf die Worte deutet: „Sollen für ewige Zeiten frei sein." Die Statue wird in Bronze ausgeführt.

* [Die kulturhistorische Bedeutung des Bieres.] Es ist zweifellos, schreibt die „Südd. Pr.", daß das Bier täglich eine immer bedeutsamere Rolle zu spielen beginnt. Das Bier verdrängt nicht blos den Branntweinkonsum, sondern beschränkt sogar den Weinverbrauch, und Das bekanntlich nicht blos bei den Deutschen, sondern auch bei den Franzosen. Unbestritten ist das Bier das uralte deutsche Nationalgetränk und die Bierbrauerei ein echt deutsches Nationalgewerbe. In Ungarn, im ganzen Orient, in Galizien, Rußland, so wie in Frankreich, sind die Brauereien fast ausnahmslos in deutschen Händen; sie folgen der deutschen Kultur, wohin diese vordringt und dienem dem Deutschthum als Marke und Vereinigungspunkt. Es mag von Nachtheil sein, daß das Bier den Weingenuß beschränkt, und zwar trägt daran nicht etwa die Wohlfeilheit des Gerstensaftes, sondern vor allem das eigenthümliche Behagen des deutschen Gaumens an demselben die Schuld.

Es ist aber der Vortheil unendlich überwiegend, welcher in der Verdrängung des Branntweins durch das Bier liegt. Noch vor 30 Jahren war in Norddeutschland der Branntweinverbrauch im Volke sehr verbreitet; Betrunkene konnte man in den großen Städten täglich sehen. Gegenwärtig ist ein Betrunkener selbst in deutschen Seestädten eine Seltenheit. Wenig Reformen möchten so viel zur Hebung der Sittlichkeit in Norddeutschland beigetragen haben, wie die Einführung des baierschen Biers. Jede Uebertreibung ist von Nachtheil, aber gewiß sollte man in Norddeutschland, wenn man den ungeheuren Bierverbrauch in Baiern kritisirt, nicht vergessen, wie viel wir dem baierschen Bier verdanken, denn es war nur dem guten baierschen Bier möglich, den Branntweinkonsum zu vernichten. Nicht durch Enthaltsamkeits-Vereine kann man die Branntweinvöllerei besiegen, sondern nur dadurch, daß man gutes, gesundes, wohlfeiles Bier neben den Branntwein stellt. In Lemberg ist durch einige baiersche Bierbrauereien der Beweis geliefert, daß sie selbst bei den Polen und Ruthenen in kurzer Zeit die Branntweintrinker in Biertrinker umzuwandeln vermögen.

Der Branntweingenuß übt auf die nordslawischen Völker Oestreich einen so nachtheiligen Einfluß, daß man ohne Uebertreibung sagen kann, daß man sie verloren geben müßte, wenn es sich nicht gezeigt hätte, daß es möglich, den Branntwein durch das Bier zu verdrängen. Die außerordentliche, kulturhistorische Bedeutung der Bierbrauerei für Deutsche und Slawen ist durch die Erfahrung auf das Ueberzeugendste dargethan. Es ist daher die Entwickelung der Bierbrauerei ein Gegenstand, welcher auch den Unterrichtsminister angeht. Die Aufgabe ist, nicht blos wohlfeiles, sondern auch wohlschmeckendes Bier zu erzeugen. Der Prozeß ist im Großen und Ganzen sehr einfach, die Unterschiede im Produkt sind gleichwohl außerordentlich. Der Schwerpunkt für die Brauerei liegt hauptsächlich in den Temperatur-Verhältnissen. Nur wenn man diese vollständig in der Hand hat, kann man mit Sicherheit gutes Bier erzeugen und es erhalten. Die bezüglichen Anlagen sind außerordentlich kostbar.

In Wien kühlt man nur noch in ganz flachen Kupferpfannen; die Malzereien sind mit außerordentlichem Raffinement aufgeführt, um die Temperatur aufs Genaueste regeln zu können; endlich sind die Kellerräume von einer Ausdehnung und der Eisverbrauch von einer Größe, von der man selbst kaum in München einen Begriff haben dürfte; die guten Wiener Brauereien beginnen bereits, sich eigene Eisteiche anzulegen, um die Eiserzeugung möglichst zu sichern. Als Regel gilt, daß das Bier nie in einer Temperatur liegen darf, welche + 2 Gr. R. übersteigt. In guten Kellern wird die Temperatur Jahr aus Jahr ein unter dem Gefrierpunkt gehalten. In Wien lagert alles Bier nicht blos vollständig in Eis, sondern es wird auch jeder durch den Verbrauch im Keller geleerte Raum sofort mittelst provisorischer Mauer abgeschlossen. Kleine Brauereien können sich deshalb immer weniger erhalten, und schon jetzt kann eine Brauerei mit weniger als 180,000 Eimern Jahreserzeugung oder etwa 7 Millionen Quart nicht mehr die Konkurrenz in der Güte oder im Preise aushalten.

Angekommene Fremde

vom 4. April.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter Krolikowski aus Golembowo, die Gutsbesitzer Budzynski aus Ujazd, Mittelstädt aus Naprusewo und Lichtwald aus Bednary, Gutsverwalter Tomaszewski aus Lechlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Graf Radolinski aus Jarocin, Graf Potocki aus Tulce, v. Gajewski aus Wollstein, v. Röderer aus Brandenburg, Schemmann aus Gr.-Slupia und Forstmann aus Szczepowice, die Kaufleute Kröfing aus Plauen, Salisch aus Dresden, Hiestand aus Zürich, v. Bukowicz und Rütgers aus Berlin, Oberförster Selbstherr aus Braunschweig.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Witt aus Bogdanowo, Hildebrandt aus Sliwno und Altmann aus Sagan, Gutspächter Treppmacher nebst Frau aus Wulka, Frau Sanitätsrath Zelasko aus Kowanowko, die Kaufleute Ehrmann und Seelig aus Berlin, Krebs aus Hanau, Buki aus Breslau und Flantau aus Liegnitz.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Erdmann und Springmann aus Berlin, Schindodof aus Bielefeld und Bernhardt aus Elberfeld, Polytechniker Pachowski aus Rawicz, Rentier Sommer aus Torgau.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Dütschke aus Rombczyn, Hoffmeyer aus Zlotnik, Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz, Hautz nebst Frau aus Kolatka und Petrik aus Chiby, die Gutsbesitzer Arndt und Hellmold aus Westpreußen und v. Matuszewski aus Brzszowo, Landwirth v. Knappstedt aus Rombczyn, Dr. med. Roth aus Basel, Rentier Schulz aus Berlin, die Kaufleute Holder-Egger aus Stettin und Braun aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Bayer aus Tarnowo, v. Lossow aus Lesniewo, v. Sulikowski aus Biernatek, Frau v. Seredynska aus Sosnowko und Hundt aus Osnio, Arzt Dr. Cichocki aus Rogasen, Bürger Artiszewski aus Trzemeszno.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Graf Potworowski aus Zielecin, Gräfin Szoldska aus Poppen, v. Skarzynski aus Sokolowo, v. Koczorowski nebst Frau aus Jasin, v. Slawski nebst Familie aus Komornik, v. Treskow aus Chludowo, v. Treskow nebst Frau aus Owinsk u. v. Moszczenski a. Jeziorki, Inspektor Böttcher a. Neugörzig.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Wolanski aus Bardo, Niezychowski aus Granowko, Roznowski aus Sarbinowo und Sczaniecki aus Międzychod, Bürger Graf Zamoyski aus Warschau, Frau Gromadzinska aus Grätz.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Rentiers Gosliner und Schwartz aus Rogasen, Lehrer Zulke aus Neustadt a. W., Kommis Warschawski aus Pleschen, die Kaufleute Kalmus aus Samter und Kaphan aus Miloslaw.

Kleine Mittheilungen.

Talleyrand, der, man weiß nicht, ob mehr berühmte oder berüchtigte Diplomat, der Diplomat, der Politik mit Bonmots und sich selbst durch eine Art von Instinkt oder Menschenkenntniß zum Seher und Augurn der Zeit machte, Talleyrand hat bekanntlich, als er am 17. Mai 1838 starb, Memoiren hinterlassen, welche nach seinem Testament erst 30 Jahre nach seinem Tode zur Veröffentlichung kommen sollten. Diese Zeit ist mit dem 17. Mai 1868 abgelaufen und der Termin der Publikation gekommen. Die Zeitungen fangen bereits an allerlei über diese Denkwürdigkeiten verlautbaren zu lassen und die Welt darauf gespannt zu machen. Erlebt und erfahren hat Talleyrand allerdings sehr viel. Er hat die ganze Revolution, das erste Kaiserreich, die Restauration, die hundert Tage, die Vertreibung der Bourbonen und das Juli-Königthum mit durchgemacht und unter allen diesen verschiedenen Regierungen die Hand mit im Spiele gehabt. Er könnte viel erzählen. Aber wird er es thun, er, der da sagte: die Sprache sei dem Menschen nur gegeben, um seine Gedanken zu verbergen? Er, der die Wahrheit niemals gesprochen, wird er sie schreiben? Wir glauben es kaum. Es sei hier übrigens daran erinnert, daß mit das Geistreichste, was über Talleyrand gesagt worden ist, von Gutzkow in seinen „Oeffentlichen Karakteren" gesagt wurde.

Die Pariser Blätter beschäftigen sich jetzt viel mit Frédéric Lemaître, dem ausgezeichneten Schauspieler, der, wenn nicht der erste, so doch entschieden der vielseitigste und originellste unter allen Künstlern der französischen Bühne genannt werden darf. Er steht im Begriffe den Brettern Valet zu sagen und sich in's Privatleben zurückzuziehen. Diesen Augenblick benutzt man, um tausend lustige Streiche und Anekdoten von ihm zu erzählen. Einmal begab er sich, als er gerade durch die Vorstadt Saint-Antoine schlenderte, an den brodelnden Kessel einer Straßengarküche, wo die armen Arbeiter zu speisen pflegen. Gravitätisch mit der Eisengabel darin herumstochernd, erwischte er ein Stück Wurst, hob es bedächtig prüfend in die Höh' und fragte, was es koste. Man nannte ihm die kleinste Münze. Lemaître aber sagte mit dem ganzen Ernste seines tragischen Talents: „Das ist mir viel zu theuer!" und ließ es in den siedenden Behälter zurückfallen. Ein anderes Mal hatte er, heftiger Gemüthsart, wie er ist, im Zorn seine Geliebte geschlagen. Deren Mutter kam und machte ihm Vorwürfe. Als er auch diese anfuhr, rief sie entrüstet: „Wollen Sie, Ungeheuer, auch mich schlagen?" — „Warum nicht gar!' entgegnete Lemaître gemüthlich, „Sie liebe ich ja nicht!"

Hermann Lingg, der berühmte Münchner Dichter arbeitet am dritten Theile seiner epischen Dichtung „Die Völkerwanderung" so fleißig, wie wir vernehmen, daß alle Aussicht vorhanden, man werde solche zum Herbst vollendet erhalten. Bekanntlich hat Lingg zum Zweck ernster Studien im vorigen Herbst eine Reise nach Ravenna gemacht.

Süddeutschen Mittheilungen zufolge soll der Dichter Moritz Hartmann in Stuttgart im Plane haben, bleibend mit Weib und Kind nach Paris überzusiedeln. Antipathie gegen die preußischen Erfolge soll mitbestimmend bei diesem Entschlusse sein.

Der Florentiner Karneval ist in diesem Jahre sehr mager ausgefallen, trotz der großen Anstrengungen, die von gewissen Seiten her gemacht worden sind. Eine Gesellschaft von reichen und vornehmen Leuten schrieb hohe Preise für die sinnreichsten und schönsten Masken aus. Doch auch dieser gezwungene Eifer brachte nur geringe Früchte und kaum eine Erfindung von solcher Originalität, daß sie der Krönung verdient hätte. Uebrigens war auch am Rhein der Fasching nur flau. Die Welt scheint eben nicht guter Laune und frischen Humors zu sein.

In Frankreich wird bekanntlich noch großer Luxus mit Aushängeschilden getrieben. Jedes Geschäft, jedes Gewerbe trachtet darnach, durch bildliche, möglichst in die Augen springende Reklame die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. So berichtet man, daß in Marseille ein Hühneraugenoperateur ein Schild aushängen hat, auf welchem die jetzige Kaiserin von Frankreich abgebildet ist, wie sie, in der Hand eine Fünfhundert-Franknote haltend, ihren nackten Fuß dem Messer des Tausendkünstlers dareicht, indeß der Kaiser, der kaiserliche Prinz und der ganze Hof in Galla dem großen Ereigniß beiwohnen. Um die Feierlichkeit der Handlung noch zu erhöhen, ist auch der Erzbischof von Paris mit abgebildet, wie er segenflehend die Hände zum Himmel emporstreckt. Wenn dieses Schild nicht hilft, welches andere sollte wohl helfen können!

Louise Otto in Hamburg hat jüngst ihr fünfundzwanzigjähriges Schriftstellerin-Jubiläum gefeiert und bei dieser Gelegenheit zahlreiche Beweise ehrender Aufmerksamkeit erhalten. Ein Frauenkreis in Hamburg hat der gesinnungstüchtigen, für liberal-sociale Ideen wahrhaft begeisterten Dichterin ein goldenes Armband und einen Lorbeerkranz zugesendet. Louise Otto, welche übrigens am 26. März 1819 geboren ist, läßt so eben von Heinrich Matthes in Leipzig zwei Bände: „Privatgeschichten der Weltgeschichte" herausgeben, wovon der erste Band: „Geschichte mediatisirter deutscher Fürstenhäuser" (Hohenzollern, Ansbach, Baireuth, Arenberg, Thurn und Taxis, Hannover, Hessen-Kassel und Nassau), der zweite Band: „Merkwürdige und geheimnißvolle Frauen" (Mathilde Balthasar, Anna von Kleve und ihr Schatten, Anna Maria Orsini, die Unbekannte von Hildburghausen u. s. w.) aufweisen wird.

In Frankreich klagt man über den Verfall des Theaters eben so sehr, wie in Deutschland, nur träumt man dort von ganz andern Mitteln, es zu heben, als in Deutschland. Die Pariser Zeitung „Le Pays", welche sich mit einem gewissen Stolze „das Journal des Kaiserreichs" nennt, meinte neulich sehr naiv: Um das Publikum aus seiner Erschlaffung zu reißen und mit frischem Interesse für die Bühne zu erfüllen, bedürfe es zunächst wieder eines großen Krieges. Man wird uns einräumen, daß dieses Auskunftsmittel etwas verzweifelter Art ist und daß der „Figaro" Recht hat, wenn er sagt: Es würde zu diesem Ende am besten sein, die Theaterkritik in die Hände der Marschälle von Frankreich zu legen.

Die italienische Stadt Genua hat den Komponisten Verdi zu ihrem Ehrenbürger gemacht.

Madame Müsard, eine sehr elegante und schöne Dame in Paris hat kürzlich einen Diamantschmuck gekauft, der sechsmalhunderttausend Franks gekostet. Und dabei gehört Madame Müsard weder zur Aristokratie, noch zur hohen Finanz in Paris, ja nicht einmal zur Demimonde, sondern einfach zum Bürgerstande, der aber jetzt ebenfalls dem ausschweifendsten Luxus ergeben ist. Es hatte neulich ein Pariser Blatt allen Grund zu seufzen: Wo ist sie hin die Zeit, in der die Königin Marie-Amelie sich scheute einen echten Kachemir zu tragen, aus Besorgniß, dadurch ärgerlichen Eklat zu machen und wo sie fast einen Frevel begangen zu haben meinte, als sie ihrem Sohne Joinville eine Brustnadel für 4000 Franks zum Geburtstag schenkte! — Ja, wo ist sie hin diese Zeit? Heut lacht die Gattin jedes kleinen Gewürzkrämers über Bedenklichkeiten dieser Art.

In der Straße der Pont-Neuf zu Paris befindet sich ein altes Haus, das an seiner Vorderseite in einer Nische eine Büste Molière's zeigt. Niemand weiß wie, aber man kam darauf, dies Haus für das Geburtshaus des großen Dichters zu halten und dies daran zu bemerken. Neuerdings ist jedoch festgestellt, daß Molière in der Straße des Virilles-Etuves zur Welt gekommen, und nun hat der Besitzer jenes ersten Hauses nachstehenden stolzen Vers an demselben anbringen lassen:

In diesem Haus ist Molière geboren.
Wir schreiben es mit Zuversicht. Allein
Daß es ein Irrthum, ward uns zugeschworen.
Nun gut, so kann's nur der von Molière sein!

(Hierzu zwei Beilagen.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

in Darmstadt bei der Haupt-Staats-Kasse vor dem 15. Mai des darauf folgenden Jahres provisorisch und vorbehaltlich definitiver Abrechnung zur Verfügung stellen.

4) Uebersteigt in einem Betriebsjahre der Reinertrag die Höhe von 4 % des Anlagekapitals, so findet eine successive Rückzahlung der von dem Staate vor dem erstgedachten Jahre etwa geleisteten Zuschüsse dergestalt statt, dass der Staat bis zur völligen Tilgung seiner Zuschüsse alle den Betrag von 4 % des Anlagekapitals übersteigenden Theile der jeweiligen Reinerträge unverkürzt zu empfangen hat.

5) Nach Rückerstattung der von dem Staate etwa geleisteten Zuschüsse werden die Ueberschüsse, welche sich aus den Reinerträgen über den Betrag von 5 % des Anlagekapitals ergeben, unter die Gesellschaft und den Staat in der Weise vertheilt, dass hiervon die Erstere $^2/_3$ und der Letztere $^1/_3$ jeweilig empfängt.

§. 18.

Die Dauer der Concession wird auf Neun und Neunzig Jahre festgesetzt.

Sollte es die grossherzogliche Staatsregierung jedoch für angemessen halten, die Bahnen für Staatsbahnen zu erklären und sie auf Staatskosten verwalten zu lassen, so kann dies nach Fünf und Dreissig Jahren vom Tage der Betriebseröffnung an jederzeit gegen Erstattung des zwanzigfachen Betrages des durchschnittlichen Reinertrags der letzen fünf Betriebsjahre und unter Eintritt in alle Rechte und Verbindlichkeiten der Gesellschaft geschehen, wobei die von der grossherzoglichen Staatsregierung garantirten $3^1/_2$ % als Minimal-Reinertrag angenommen werden sollen. Nach Ablauf der Concessionszeit oder vor Ablauf dieser Zeit in dem Falle der Auflösung der Gesellschaft wird, wenn der Staat die Bahnen übernimmt, der Werth derselben und des Betriebsmaterials durch Taxation bestimmt, höchstens jedoch mit dem zwanzigfachen Betrage des durchschnittlichen Reinertrags der letzten fünf Betriebsjahre vergütet.

Erklärt in einem solchen Falle die Staatsregierung, von diesen Befugnissen keinen Gebrauch machen zu wollen, so können die im Eigenthum der Gesellschaft befindlichen Gegenstände einzeln, aber nicht als Eisenbahn, für Rechnung der Gesellschaft oder ihrer Kreditoren veräussert werden.

Hagel- und Vieh-Versicherungs-Bank für Deutschland
in Berlin,
gegründet als Vieh-Versicherungsbank im Jahre 1861.

Die Bank versichert in zwei für sich besonders bestehenden Gesellschaften

a) **Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden,**

b) Viehstände gegen durch Krankheiten oder Seuchen entstehende Verluste.

Die Gesellschaften sind auf Gegenseitigkeit ihrer Mitglieder gegründet, die Prämien mäßig und den einschlägigen Verhältnissen Rechnung tragend. Von **den Ueberschüssen** erhalten die Mitglieder statutengemäß **70 %** als Dividende zurück. Mitglieder, welche auf mehrere Jahre versichern, genießen Vortheile. Die Hagelschäden werden unter Zuziehung von Taxatoren regulirt.

Die **General-Agentur für die Provinz Posen** und einige angrenzende Kreise von **Schlesien** hat die Bank Herrn

S. A. Krueger in Posen

übertragen, welcher in allen Ortschaften Agenten anstellt, in denen die Bank noch nicht, oder nicht genügend vertreten ist.

Berlin, am 2. April 1868.

Die Direktion.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung ist die unterzeichnete General-Agentur zur Ertheilung jeder näheren Auskunft und Annahme von Beitritts-Erklärungen stets bereit. Dieselbe hält die Bank dem landwirthschaftlichen Publikum angelegentlichst empfohlen und nimmt frankirte Bewerbungen um Agenturen von geachteten und geeigneten Persönlichkeiten in Städten wie auf dem platten Lande gern entgegen.

Posen, Wilhelmsstraße Nr. 9., am 3. April 1868.

Die General-Agentur Posen.
S. A. Krueger.

„IDUNA“,
Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. S.

Ultimo Dezember 1867 waren in Kraft:

12,496 Lebensversicherungen über	6,985,430 Thlr.	28 Sgr.	6 Pf.
42,979 Sterbekassenversicherungen über . . .	2,670,152 „	15 „	— „
55 Rentenversicherungen über eine jährliche Rente von	3,861 „	17 „	6 „
Seit dem Bestehen der Gesellschaft bis ultimo Dezember 1867 sind gezahlt worden für:			
806 Todesfälle in der Lebensversicherungs-Branche	563,550 „	— „	— „
5277 Todesfälle in der Sterbekassen-Versicherungs-Branche	326,320 „	— „	— „
63 Aussteuer-Versicherungen	11,951 „	10 „	— „

Die „Iduna“ beruht auf Gegenseitigkeit, so daß alle Ueberschüsse den Versicherten selbst wieder zufließen. Ihre Versicherungsbedingungen und ihre Grundsätze bei der Beleihung sowie beim Rückkaufe von Policen sind liberal. Die Auszahlung fällig gewordener Versicherungs-Kapitalien erfolgt rasch. Statuten, Prospekte, und andere belehrende Druckschriften verabreichen die Agenturen gratis. Agenten und Acquisiteure werden unter vortheilhaften Bedingungen engagirt.

Der General-Agent
Eduard Mamroth,
Posen, Comptoir, Friedrichsstraße 20.

Bad Landeck
in preußisch Schlesien (Grafschaft Glatz)

wird mit seinen, 1400 Fuß über dem Meere gelegenen, seit Jahrhunderten bewährten wirksamen Schwefelthermen von 23 Grad Réaumur, mit seinen Bassin-, Wannen- und den mittelst eines neuen vorzüglichen Eisenmoors präparirten Moorbädern, mit seinen inneren und äußeren Douchen, seiner Inhalations-Halle, seinen beiden Trinkquellen und seiner Molken-Anstalt für die bevorstehende Saison hierdurch empfohlen. Die hiesigen Thermen haben namentlich ihren Ruf gegründet durch ihre vorzügliche Wirksamkeit in den verschiedenen **Krankheiten des Nervensystems,** so wie **Neuralgien, Lähmungen,** der sogenannten **nervösen Schwäche, hysterischen Beschwerden, Hypochondrie, beginnenden psychischen Störungen** u. s. w.; bei **Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane (Frauenkrankheiten);** ferner bei **Rheumatismus, atonischer Gicht, chronischen Katarrhen der Athmungsorgane,** bei **dergleichen Darmkatarrhen, chronischen Hautausschlägen** u. s. w. **Landeck,** überaus reich an Naturschönheiten, ist für jeden Kurgebrauch wohl eingerichtet und seines milden und gemäßigten Klimas wegen auch zum **klimatischen Kurorte** geeignet.

Die Eröffnung findet

den 1. Mai a. c.

statt. Der Besuch des verflossenen Jahres erreichte die Höhe von fast **5000** Personen.

Landeck, im März 1868.

Der Magistrat.
Birke.

Berlin.
Hotel-Verlegung.
Schmidt's Hôtel

jetzt **Carlsstraße 19., Neue Markthalle,** nahe der Friedrichsstraße u. d. Linden. Neu und elegant erbaut. 30 comfortable Zimmer. **Logement von $12^1/_2$ Sgr. an.**

Caarth's Mieths-Bureau
befindet sich jetzt
Friedrichsstraße 12. 2 Treppen.

Ich wohne jetzt
Markt 94.
im Hause des Hrn ***Julius Borck.***
Louis Jacoby.

Eine Bockwindmühle mit 25 Morgen Acker ist sofort zu verkaufen. Näheres auf der Eisenbahn-Station Rokietnica.

Verkaufs-Anzeige.

In der Stadt **Grätz** sind mehrere **Grundstücke** mit und ohne Ackerland zu verkaufen, bei welchen, ihrer Räumlichkeit wegen, Brauerei und Destillation ꝛc. angelegt werden können.

Hierauf Reflektirende können das Nähere auf frankirte Anfragen sub ***A. B.*** poste restante **Grätz** erfahren.

Schwindsucht (Auszehrung, Lungensucht), heilt durch erfolgbewährte Mittel Dr. ***K.*** poste restante Neustadt (Werrabahn).

Meine Niederlassung in **Jarocin** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Jarocin, den 2. April 1868.

A. Rögner,
Thierarzt I. Kl.

Ich habe mich in **Fraustadt** als **praktischer Arzt** niedergelassen. **Fraustadt,** im April 1868.

Dr. Ebner.

Geschäftseröffnung.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich hierorts — **Große Ritterstraße — im Illmer'schen Hause** ein **Putz- und Modewaaren-Geschäft** etablirt habe, und bitte ich, indem ich mich nach wie vor zur **billigsten** Ausführung aller hierin vorkommenden Arbeiten bestens empfehle, um ferneren geneigten Zuspruch.

Antonie Kiese.

Auch werden Hauben und Strohhüte sauber und billig gewaschen und modernisirt.

Specialität — **für Brennereien und Mühlen.**

C. Gröbe,
Civil-Ingenieur,
Posen,
Mühlenstraße Nr. 20.

liefert zu industriellen Anlagen alle **Maschinen** und **Apparate,** übernimmt komplete **Fabrik-Einrichtungen,** fertigt dazu sämmtliche Zeichnungen, garantirt gediegene Lieferung und sofortigen guten Betrieb. Zweckmäßigste Feuerungs-Anlagen für jedes Brennmaterial, Berechnungen des Dampf- und Kohlenverbrauchs zur Beurtheilung vorhandener Anlagen, so wie Revisionen und Kraftmessungen der Maschinen werden besorgt.

Geschäftsverlegung.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich, die **Verlegung** meines **Wurst- und Fleischwaaren-Geschäfts** von **Wronker-** nach **Halbdorfstr. Nr. 9.,** vom heutigen Tage ab, ganz ergebenst anzuzeigen.

Posen, 3. April 1868.

Adolph Klätte,
Fleischermeister.

Da ich mein Geschäft mit dem heutigen Tage nach der großen Ritterstraße verlegt habe, bitte ich, auch hier mir ferneres Vertrauen zu schenken.

J. Specht,
Gewehr-Fabrikant
in Posen.

Rudolph Rabsilber in Posen,
Speditions-, Verladungs-, Steinkohlen-, Kommissions- u. Inkasso-Geschäft,

empfiehlt sich zu **Speditionen nach allen Richtungen des In- und Auslandes** unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung.

Dampfkessel-, Maschinen- u. Möbel-Transporte

auf bestens dazu geeigneten Wagen.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am 6. d. Mts. hierselbst **Wilhelmsstraße Nr. 13.,** im Hause des Herrn Justizrath **Giersch,** ein

Putz- und Mode-Geschäft
unter der Firma:
W. Gudat

eröffnen werde.

Mit der Versicherung stets prompter und reeller Bedienung empfehle ich mein neues Unternehmen dem gütigen Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums hierdurch angelegentlichst.

Hochachtungsvoll
F. W. Gudat.

Geschäftsverlegung.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt **Markt Nr. 94.**

Julius Borck.

Ich wohne jetzt **große Ritter- u. St. Martinstraßen-Ecke Nr. 67.**

C. A. Kluge,
Maler.

Musikalisches.

Den hochgeehrten Herrschaften Posens und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab **Sapiehaplatz Nr. 4.** 2 Treppen bei Herrn ***Kauhut*** wohne.

A. Queva, Klavierstimmer.

Auf der in **Glówno** rechts an der Pudewitzer Landstr befindlichen Ziegelei, $^1/_4$ Meile von Posen, stehen Dachsteine, sowie Klinker und alle Klassen Mauersteine zum Verkauf. Bestellungen hierauf nimmt entgegen

David Lubinski, kl. Gerberstr. 13a.

Klee, roth und weiß, Timothee und englisch Raygras hat das Dominium **Winnagóra** bei Miloslaw in bester Qualität zu verkaufen.

Zur Saat

empfehle in ganz vorzüglicher Qualität: Neuen amerikanischen **Pferdezahn-Mais,** ächt französische **Luzerne, Möhren,** rothe und gelbe **Riesenrunkelrüben** sowie alle andern Arten von Feldsämereien zu den billigsten Preisen.

S. Halle,
Markt und Schloßstraßenecke 84.

Rosen, Obstbäume

in allen Höhen, beste Sorten **Pfirsiche** und **Aprikosen,** starke frühe **Weinreben,** schwarze sibirische **Trauer-Weiden** bei

Carl Kirchner, Jerzyce bei Posen.

Ein complet gut erhaltenes **Schaufenster** und eine **Thüre** ist billig zu verkaufen Wilhelmsstrasse Nr. 25.

Feuersichere Dachpappen von bewährter Dauerhaftigkeit, aus meiner seit bereits 13 Jahren bestehenden, prämiirten, in vergangenem Jahre durch Einrichtung einer Theerdestillation verbesserten Fabrik, sowie **gewöhnlichen** und **destillirten engl. Steinkohlentheer, Asphalt** und **Asphaltröhren,** empfehle bestens, auch übernehme ich vollständige Pappbedachungen nach der anerkannt besten Deckmethode.

A. Krzyżanowski.

Saat-Hafer

in **feinster** Qualität, ebenso **guten Schlesischen Futterhafer, blaue und gelbe Lupinen** offerirt zu soliden Preisen

J. Blum, Große Gerberstr. 33.



150 Stück kernfette Hammel hat zu verkaufen das Dom. ***Kozuszkowo*** pr. Strzelno.

Herrenhüte,



neu, elegant und leicht, billigst bei

Gebr. Korach,
Markt 40.

Zwei komplette gut erhaltene **Schaufenster mit Spiegelgläsern** sind zu verkaufen.

Posen, Markt Nr. 63.

Robert Schmidt.

Die beliebten

Victoria-Schirme

mit Futter von 1 Thlr. an bei

Gebr. Korach,
Markt 40.

Zur Frühjahrs-Saison mache ich auf **Blumen** aller Art, von der billigsten bis zur theuersten Sorte, aufmerksam.

Jede in mein Fach passende Bestellung wird schnell und gut ausgeführt. Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Blumenfabrik *E. Lanz.*

Alte, noch gut erhaltene **Fenster** u. **Thüren** sind **Wilhelmsstr. 26.** billig zu verkaufen.

Havanna=Ausschuß à Stück 6 Pf., à Mille 15 Thlr., allein echt zu haben bei E. Güttler, Breslauerstr. 20.

Den geehrten Abnehmern unserer Weine machen wir hiermit die ergebene Mittheilung, daß wir neuerdings unsere Niederlagen mit den sehr bouquetreichen

1864er Bordeaux=Weinen

versehen haben, welche zu den billigsten Engros-Verkaufspreisen abgegeben werden, und fügen zu diesem Behuf ein Verzeichniß unserer, schon größtentheils seit mehreren Jahren eingerichteten Niederlagen, welche sich in Norddeutschland befinden, bei, diese bei Gelegenheit dem Wohlwollen der geehrten Weinkonsumenten empfehlend. Von unserem Lager in Bordeaux zu sendende Bestellungen werden in allen Agenturen gleichfalls entgegengenommen.

Berlin und **Posen**, im April 1868.

Th. Baldenius Söhne,

Wein=Großhändler.

Berlin bei **W. Bellert**, Potsdamerstr. 130.
" " **C. A. Busch**, Melchiorstr. 12.
" " **dto.** Tempelhofer Ufer 32.
" " **Ferd. Brauer**, Andreas-Platz 5.
" " **C. F. Blau**, Reinickendorferstr. 17.
" " **L. Baumann**, Koppenstr. 11.
" " **F. Buckow**, Markgrafstr. 68.
" " **H. Dolfuß**, Landsbergerstr. 68.
" " **H. Dölle**, Kommandantenstr. 3.
" " **L. Eichelmann**, Badstraße (Gesundbrunnen) 84.
" " **Carl Beyer**, Landsbergerstr. 88.
" " **Max Geh**, Grenadierstr. 40.
" " **Otto Hildebrandt**, Neue Friedrichsstraße.
" " **Louis Häsler**, Bernburgerstr. 18.
" " **E. S. Hochbaum**, Oranienstr. 65.
" " **F. Henke**, Schönebergerstr. 1.
" " **G. Heinrich**, Charlottenstr. 19.
" " **W. Jasmann**, Bendlerstr. 1.
" " **dto.** Andreasstr. 59.
" " **C. M. Jank**, Dresdenerstr. 77.
" " **Ernst Künkel**, Oranienstr. 128.
" " **E. J. Krohn**, Linienstr. 10a.
" " **Carl Kette**, Potsdamerstr. 43a.
" " **J. Löwenheim**, Sebastianstr. 63.
" " **J. A. Lehmann**, Müllerstr. 174.
" " **Berth. Lehnert**, Gneisenauerstraße 1.
" " **Otto Lemm**, Gartenstr. 26.
" " **W. Marzahn**, Alexanderstr. 28.
" " **dto.** Oberwallstr. 5.
" " **A. Maaß**, Louisenstr. 38.,

Hoflieferant Ihrer königl. Hoheiten des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich von Preußen.

Berlin bei **August Möller**, Mohrenstr. 63
" " **Julius Meyer**, Alexanderstr. 39.
" " **Alb. Neumann**, dto. 53/4.
" " **Herm. Pfundt**, Schadowstr. 2.
" " **Carl Rühle**, Friedrichsstr. 203.
" " **C. S. Neumann**, Französischestraße 54.
" " **C. S. Neumann**, Werftstraße (Moabit) 1.
" " **Julius Schulz**, Dresdenerstr. 53.
" " **C. F. Saland**, Andreasstr. 41.
" " **Alb. Saland**, Brunnenstr. 11.
" " **E. Schwarzmüller**, Chausseestraße 18.
" " **W. H. Schwarzmüller**, gr. Frankfurterstraße 54.
" " **Oscar Schöbs**, Neue Grünstr. 25a.
" " **F. Thiele**, Johannestisch 3.
" " **C. Töfflinger**, Andreasstr. 28.
" " **Rob. Vollmer**, Friedrichsstr. 210.
" " **Emil Weidling**, Oranienstr. 55.
" " **A. Zöllner**, Neue Roßstr. 2.
" " **R. Richter**, Königsgrätzerstr. 40.
" " **Gust. Savade**, Anhaltischestr. 2.
" " **Carl Wagas**, Prinzenstr. 62.
Allenburg bei **F. Großmann.**
Allenstein bei **C. A. Keuchel.**
Angermünde bei **C. L. Heller.**
Anclam bei **E. Styppmann.**
Arnswalde bei **Herm. Schultz.**
Breslau bei **Ad. Falkenhain.**
" " **C. Steulmann.**
" " **Wilh. Jenker.**
Bublitz bei **E. F. Oesterreich.**
Bärwalde N.-M. bei **J. H. Schneider.**
Beuthen a. O. bei **Gust. Kattein.**
Buckow bei **C. Rückhard.**
Bromberg bei **Rud. Regenberg.**
Brandenburg bei **Louis Giebe.**
Brieg bei **Julius Wetzel.**
Bunzlau bei **R. Weber.**
Bernau bei **A. F. Kalbe.**
Bartenstein bei **C. G. Wolff.**
Bernstadt bei **P. O. Castner.**
Berent W.-Pr. bei **G. A. Radtke.**
Cottbus bei **F. W. Schwanhäuser.**
Charlottenburg bei **Carl Ebel.**
Calau bei **W. Limberg.**
Cosel bei **J. G. Worbs.**
Cüstrin bei **Carl Brutschke.**
Christburg bei **Ad. Derzewsky.**
Colberg bei **Otto Dreßler.**
Deutsch-Crone bei **Ed. Hädke.**
Cöthen bei **Alb. Gehre.**
Dresden bei **Rob. Fischers Wwe.**
Dahme bei **Julius Schulze.**
Dirschau bei **J. Harder.**
Drebkau bei **Fr. Otto jun.**
Delitzsch bei **G. Wunderlich.**
Danzig bei **Carl Schnarcke.**
Demmin bei **Fr. Dethloff.**
Dramburg bei **F. W. Barz.**
Elbing bei **Otto Schicht.**
Pr.-Eylau bei **Rud. Bähslack.**
Frankfurt a. O. bei **Gustav Schmidt.**
Friedeberg N.-M. bei **Gust. Reichert.**
Fraustadt bei **Rich. Jalowsky.**
Freiburg i. Schl. bei **A. Süßenbach.**
Freienwalde a. O. bei **F. W. Schlender.**
Friedland a. Aller bei **G. A. Eicke.**
Falkenberg i. Schl. bei **H. A. Jadig.**
Fiddichow bei **Rob. Schmidt.**
Görlitz bei **Wilh. Stock.**
Gleiwitz bei **Heinr. Edler.**
Greiffenberg i. Schl. bei **J. G. Ihle.**
Guttstadt bei **J. Kunigk.**
Guhrau bei **Herm. Kallmann.**
Grottkau bei **C. Lagna.**
Graudenz bei **Fr. Saffanowsky.**
Greifswald bei **Betsch & Peters Nachf.**
Grimmen bei **C. J. Weber.**
Haynau bei **E. Matthes.**
Halle a. S. bei **C. F. Bäntsch.**
Heilsberg bei **H. Migge.**
Herrnstadt bei **A. F. Hoffmann.**
Hammerstein bei **F. Nickau.**
Pr.-Holland bei **Alb. Lutze.**
Jüterbogk bei **L. R. Maaz.**
Jauer bei **C. G. Fischer.**
Johannsburg bei **G. Börner.**
Königsberg N.-M. bei **Gust. Priem.**
Konitz W.-Pr. bei **Aug. Riedel.**
Kattowitz bei **Rud. Resener.**
Kempen (i. Posen) bei **Klemens Brunß.**
Luckau bei **C. A. Leberecht.**
Alt-Landsberg bei **R. Schönwald.**
Liegnitz bei **Erich Schneider.**
Löwenberg i. Schl. bei **C. W. Zimmer.**
Lübbenau bei **Rich. Lehmann.**
Liebstadt Ostpr. bei **C. Claaßen.**
Lauban bei **Meister & Nobiling.**
Mittenwalde i. L. bei **Carl Buchwald.**
Marggrabowo (Oletzko) bei **Gebr. Reuter.**
Marienwerder bei **F. Lück.**
Militsch bei **C. G. Hanke.**
Marienburg Westpr. bei **R. Growe.**
Müncheberg bei **F. Buchholz.**
Nicolai bei **Th. H. Brychey.**
Neidenburg bei **Joh. Doliva.**
Neudamm bei **Th. Laue.**
Naumburg a. S. bei **R. Löblich.**
Nimptsch bei **Emil Tschor.**
Oppeln bei **Wilh. Dombrowsky.**
Oschersleben bei **Ed. Fischer.**
Peiskretscham bei **T. Pietrusky.**
Potsdam bei **Gebhard & Schäfer.**
Posen bei **A. Cichowicz.**
Patschkau bei **F. Lachmann.**
Polzin bei **G. W. Faltz.**
Prenzlau bei **C. A. Lange.**
Rothenburg O.-L. bei **W. Preuß.**
Ratibor bei **Bernh. Cecola.**
Reichenbach i. Schl. bei **A. W. Illgner.**
Rybnick bei **A. J. Gierich.**
Rummelsburg i. Pomm. bei **A. F. Geiß.**
Rawicz bei **A. G. Viebig.**
Steinau a. O. bei **Rud. Lipinsky.**
Sommerfeld bei **R. Knorr.**
Gr.-Strehlitz bei **E. G. B. Scholz.**
Sorau i. L. bei **C. Eckardt Wwe.**
Sonnenburg bei **J. Thiele.**
Schmiedeberg i. Schl. bei **C. H. Taufling.**
Schlochau bei **Herm. Bütow.**
Sagan bei **Louis Linke.**
Stettin bei **Th. Zebrowsky.**
Schwedt bei **Carl Peters.**
Straußberg bei **C. Springborn.**
Straßburg i. Westpr. bei **C. B. Langer.**
Seeburg bei **F. Müller.**
Schönau i. Schl. bei **Rud. Liebich.**
Schweidnitz i. Schl. bei **Herm. Richter.**
Seelow bei **A. F. Karstedt.**
Schwetz bei **J. A. Bauer.**
Stallupönen bei **A. Werwarth.**
Schippenbeil bei **C. Borowsky.**
Striegau bei **W. Radler.**
Sohrau O.-Schl. bei **J. Szyskowitz.**
Stargard i. Pomm. bei **Alb. Joeh.**
Stralsund bei **Weber & Mayer.**
Schievelbein bei **W. Strey jun.**
Stolp i. Pomm. bei **Carl Bauer.**
Stuhm bei **J. Preuß.**
Schlawe bei **H. Woldt.**
Tempelburg bei **W. Schultz.**
Treuenbrietzen bei **G. F. Krüger.**
Tuchel bei **G. A. Martens.**
Trachenberg bei **C. Rasetzki.**
Ueckermünde bei **H. C. Bauer Nachf.**
Weimar bei **W. Reichmann.**
Wormditt bei **J. Buchholz.**
Poln.-Wartenberg bei **Rob. Elsner.**
Waldenburg i. Schl. bei **C. A. Ehlerts**
Königs=Wusterhausen bei **J. F. Scheder Nachf.**
Wrietzen bei **A. Wilke.**
Wolgast bei **H. T. Graf.**
Zittau bei **Joseph Hübner.**
Zerbst bei **Aug. Stolle.**
Niemegk bei **P. Hientzsch.**
Bautzen bei **Aug. Pötschke.**
Neustadt W.-Pr. bei **W. Wolff.**
Lauenburg i. Pomm. bei **F. Isecke.**
Wrietzen a. O. bei **C. G. Wurach.**
Danzig bei **J. A. Netzlaff.**

Für Raucher!!

Gute abgelagerte **Havanna=Ausschuß=Cigarren**, das Mille 15 Thlr., 1/10 Kiste 1 Thlr. 15 Sgr. empfiehlt

J. Zapałowski,
Breslauerstr. 35.

Täglich frische Austern bei

Th. Baldenius Söhne,
Wilhelmsplatz 15.

Stearin- und Paraffin-Lichte à 5 Sgr. pr. Pack offerirt
Michaelis Reich, Wronkerstr.-Ecke 91.

R. F. Daubitz'scher Magen=Bitter.*)

Saara b. Altenburg, den 30. November 1867.
Herrn Daubitz, Berlin, Charlottenstraße 19.

Da meine Frau sehr an Magenschwäche leidet, so hat ihr der Arzt Ihren Magen=Bitter empfohlen, welcher Ihr auch vortrefflich bekommt. Ich ersuche Sie daher u. s. w. (folgt Bestellung.)

Achtungsvoll
M. Strauß, Tischlermstr.

*) Zu haben in den bekannten Niederlagen.

Oster=Eier

in größter Auswahl empfiehlt

S. Sobeski,
Wilhelms- und Neuestraßen-Ecke und Wilhelmsplatz 3., Hôtel du Nord.

יין כשר על פסח בהכשר

empfiehlt **alle Sorten** anerkannt vorzügliche **Weine**, sowie **Essig**, **Sprit**, **Liqueure** und **Kartoffel-Mehl** zu den billigsten Preisen
Seelig Gutmacher,
Krämerstr. 19. neben Keiler's Hôtel.

Ostereier und Lämmer

in jeder Größe zu den billigsten Preisen bei
L. Schirm,
Zuckerwaaren-Fabrik, Wasserstraße 2.
Aufträge von außerhalb werden umgehend besorgt.

Frischen grossköpfigen Algier-Blumenkohl in Prachtexemplaren empfiehlt

Jacob Appel,
Wilhelmsstrasse 9.

כשר על פסח

Alle Sorten Weine, Liqueure, so wie Meth und Essigsprit empehlen
Seegall & Tuch.

Frische Danziger **Speck=Flundern und Speck=Bücklinge** empfiehlt **Kletschoff.**

על פסח בהכשר

Beste gebackene **Pflaumen, Birnen** und **Aepfel, Honig, Zucker** und alle sonstigen österlichen Waaren offerirt zu billigsten Preisen
Michaelis Reich, Wronkerstr.-Ecke 91.

Gute geräucherte **Schinken**, für deren Güte garantirt wird, empfiehlt billigst
A. Schultze, Bergstr. Nr. 15.

Oster=Eier

in reichster Auswahl, das Stück von 4 Pfennige an bis 2 Thaler, empfehlen

Gebr. Miethe
aus Potsdam,
Posen, Sapiehaplatz 1.

Stralsunder Bratheringe und Hamburger Speckbücklinge empfing

A. Cichowicz.

Frischen **Maitrak** aus frischem **Rheinischen Waldmeister** bereitet, empfehlen,

W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz 2.

Zum bevorstehenden **Osterfeste** empfehle ich mein **Lager** direkt bezogener

Bordeaux= und Ungarweine, Muskat= und Rheinweine

in guter **Qualität** zu civilen Preisen.

L. Silberstein,
Schloßstraße Nr. 5.

Neu eröffnete **Mehl=** und aller Art **Vorkosthandlung** in der **Wronkerstraße Nr. 18.** — **Eingang** von der **Nassengasse!** — empfiehlt, um geneigten Zuspruch bittend,

Roch Czapiński.

Der Feiertage wegen bleibt mein Geschäft **Dienstag** und **Mittwoch** geschlossen.
M. Heymann.

Während der Osterfeiertage bleibt meine Vorkost-Handlung vom 7. bis inkl. 14. d. Mts. geschlossen.
M. Briske Wwe.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post=Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New=York

Southampton anlaufend, vermittelst der Post=Dampfschiffe

Teutonia,	**Mittwoch**,	**8. April**	Morgens	**Extra**	**Bavaria***	**Sonnabend**	**2. Mai**
Germania,	dito	**15. April**			**Saxonia**,	**Mittwoch**,	**6. Mai**
Allemannia,	dito	**22. April**			**Hammonia**,	dito	**13. Mai**
Cimbria,	dito	**29. April**		**Extra**	**Borussia***	**Sonnabend**,	**16. Mai**

Morgens

Holsatia (im Bau) **Westphalia** (im Bau)

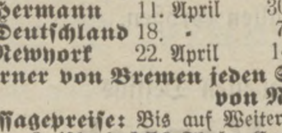
Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Southampton nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **50.**

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff".**

Näheres bei dem Schiffsmakler
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** konzessionirten Generalagenten
H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz 7. und Louisenstraße 1.,
und dessen Spezialagenten
Fabian Charig, in Firma **Nathan Charig** in **Posen**, Markt 90.



Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Postdampfschifffahrt

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend.

	Von **Bremen:**	Von **Newyork:**		Von **Bremen:**	Von **Newyork:**
D. **Hermann**	11. April	30. April	D. **Union**	25. April	21. Mai
D. **Deutschland**	18. "	7. Mai.	D. **Hansa**	2. Mai	28. "
D. **Newyork**	22. April	14. Mai	D. **Bremen**	9. "	4. Juni.

ferner von Bremen jeden Sonnabend, von Southampton jeden Dienstag, von Newyork jeden Donnerstag.

Passagepreise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **50** Thaler Courant inkl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler.

Fracht ermäßigt auf Pfd. St. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Bremen und Baltimore,

Southampton anlaufend,

	Von **Bremen:**	Von **Baltimore:**		Von **Bremen:**	Von **Baltimore:**
D. **Baltimore**	1. Mai,	1. Juni,	D. **Baltimore**	1. Juli,	1. August.
D. **Berlin**	1. Juni,	1. Juli,			

ferner von Bremen und Baltimore jeden Ersten, von Southampton jeden Vierten des Monats.

Passagepreise bis auf Weiteres: Kajüte **120** Thaler, Zwischendeck **50** Thaler Crt., Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler.

Fracht bis auf Weiteres: Pfd. St. 2. mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann, Direktor. **H. Peters**, Prokurant.

Annahme von Passagieren für obige Dampfschiffe,

sowie wöchentliche Expedition von Auswanderern per Segelschiff über Bremen durch die concessionirte

General=Agentur von Heinrich Rausnitz in Berlin,

Grünstraße 5. und 6.

Tüchtige Agenten wollen sich ebendaselbst melden.

Dampf- und Segelschiffsgelegenheit von **Bremen** nach **Amerika** weist nach und schließt bindende Ueberfahrtsverträge ab der konz Gen.-Agent, Schiffskapitän ***C. Behmer*** in **Berlin**, Rüdersdorferstr. 18. Auf frankirte Anfragen wird jede Auskunft ertheilt und belehrende Drucksachen werden fr. überschickt. Die Dampfschiffe gehen jeden Sonnabend und die Segelschiffe am 1. u. 15. jeden Monats ab.

Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen angestellt.

Vom 24. April bis 10. Mai incl. Haupt= und Schlußziehung der

kgl. preuss. Staats-Lotterie.

Hierzu verkauft und versendet Loose

1/1	1/2	1/4	
77 1/3 Thlr.	38 2/3 Thlr.	19 1/3 Thlr.	
1/8	**1/16**	**1/32**	**1/64**
9 5/6 Thlr.	4 11/12 Thlr.	2 5/6 Thlr.	1 5/12 Thlr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die

Staats-Effekten-Handlung Max Meyer in Berlin, Leipzigerstr. 94.

NB. Im Laufe der letzten Lotterie fielen in mein Debit 100,000, 40,000, 20,000 und 15,000 Thlr.

Am 8. April d. J.

beginnt die **Hauptgewinnziehung** letzter Klasse der **Frankfurter Stadt=Lotterie**, enthält **26,000** Loose mit **13,600** Gewinnen von Fl. **200,000, 100,000**, 50,000, 25,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000 u. s. w.

Originalloose, ganze 51 Thlr. 13 Sgr., halbe 25 Thlr. 22 Sgr., Viertel- 12 Thlr. 25 Sgr., Achtel- 6 Thlr. 12 1/2 Sgr. empfiehlt gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages die königl. preuß. Hauptkollektion von

J. S. Rosenberg in **Göttingen.**

Frankfurter Lotterie.

Loose zur Haupt= und Schlußziehung am 8. d. Mts. beginnend, sind zu haben bei

Gebr. Jablonski,
Breitestraße Nr. 22.

Die 6. und Haupt=Klasse

Frankfurter Lotterie

beginnt den 8. April und endigt am 1. Mai 1868.

Höchster Preis:

200,000 Gulden,

und selbst der niedrigste Gewinn beträgt Fl. 100.

Loose zu dieser Ziehung erlasse ich zu ermäßigten Preisen, nämlich: Ganze Loose à 50 Thlr., Halbe à Thlr. 25, Viertel à Thlr. 12 1/2, Achtel à Thlr. 6 1/4.

Gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme werden die wirklichen Original-Loose sofort von mir eingesandt.

J. M. Rhein,
Staatseffektengeschäft in **Frankfurt a/M.**

Thlr. 150,000, 100,000 rc.
Prß. Loose 1/1 bis 1/32 vers. **S. Basch**, Berlin, Gertraudtenstr. 4.

Ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen bei
C. Bardfeld, Neuestr. 4.

Friedrichsstr. 19., 2 Tr., zwei m. St. sogl. verm.

Thorstr. 10b. ist ein Parterre-Zimmer zu verm.

Hinterwallischei am Damm Nr. 7. ist 1 Wohnung im 1. Stock, best. aus 2 Stuben u. Küche. n. Holzstall f. 55 Thlr. zu verm. u. sogl. z. bez.

Geschäftslokale u. Wohnung.

Die in dem **Batkowskischen** Hause, **Breslauerstraße Nr. 13./14.**, im Parterre befindlichen Weinlokale mit guten Kellern, in denen das bestehende Weingeschäft seit 7 Jahren mit gutem Erfolge betrieben worden, nebst einer Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, einer Küche rc. sind in Folge Todesfalles vom 1. Oktober 1868 ab anderweit zu vermiethen. Wegen der günstigen Lage eignen dieselben sich auch zu einem großen Biergeschäft. Das Nähere bei dem Administrator, Lieutenant a. D. ***Zobel***, Magazinstraße Nr. 1. wohnhaft.

Eine Parterre-Wohnung von 2 St. u Zubeh. s. z. verm. Näheres Kanonenplatz 10. i. Laden.

Zu vermiethen:
Ein möblirtes Zimmer **Halbdorfstraße 13.** 1 Treppe.

Kanonenpl. 8. 3 Tr. ist eine möbl. Stube mit Bedienung **sofort** zu vermiethen.

Familien-Nachrichten.

Nach kurzem Leiden starb heute unser freundlicher, lieblicher **Georg** im Alter von 8 Monaten an Zahnkrämpfen.
Posen, den 3. April 1868.
Otto Puhlmann, Mil.-Intend.-Sekretär, nebst Frau.

Heute früh ¾4 Uhr entschlief sanft unser jüngstes innig geliebtes Töchterchen **Wally** im Alter von 5 Monaten 22 Tagen.
Buk, 3. April.
O. Guhlitz und Frau, Postexpedient.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Todesfälle. Professor J. Schoppe in Berlin, Hauptmann z. D. F. v. Lewinski in Berlin, Dr. Max Lehnert in Marburg, Amtmann Selchow in Gütergotz b. Potsdam, Frl. W. v. Bülow in Stettin, Geh. Sanitätsrath Dr. Schmieder in Liegnitz.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 4. April 1868.

Geschäftsabschlüsse sind heute nicht zur Kenntniß gelangt.

⚓ [Produktenverkehr.] In dieser Woche hatten wir abwechselnd rauhes und schönes Wetter. — Der Markt war mittelmäßig befahren. Weizen zog bei mehrfachem Versand per Bahn neuerdings an, feine Gattungen 96—100 Thlr., mittlere 90—93 Thlr., ordinäre 80—84 Thlr.; Roggen, von welchem Einiges per Kahn zur Verladung kam, gab in den Preisen nach, schwere Sorten 72—75 Thlr., leichte 69—70 Thlr.; Gerste ging ebenfalls zurück und bezahlte sich mit 52—56 Thlr.; Hafer sowohl, wie Buchweizen blieben unverändert, ersterer 37½—40 Thlr., letzterer 48—50 Thlr.; Erbsen, in welchen der bisherige Bahnversand nachgelassen, stellten sich, namentlich in Futterwaare, zurück, Kocherbsen 70—71 Thlr., Futtererbsen 61—64 Thlr.; Wicken bedangen bis 55 Thlr.; Kartoffeln blieben wie bisher auf 16—18 Thlr.; Kleesaat ohne Aenderung, weißer Klee bis 18 Thlr., rother Klee bis 14 Thlr. — Mehl hat sich wenig verändert, Weizenmehl Nr. 0. und 1. 6⅔—7 Thlr., Roggenmehl Nr. 0. und 1. 5⅓—5⅔ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Das Terminsgeschäft in Roggen zeigte anfänglich eine ziemlich günstige Tendenz, die aber bald und zwar am letzten Tage des März sich matter gestaltete. Nachdem dieser Stichtag, bei der bereits früher erfolgten Abwickelung der Engagements, ohne irgend welche Kündigungen bedeutungslos vorübergegangen, schien zwar mit Eintritt des April die Stimmung sich etwas bessern zu wollen, welche Besserung jedoch sich im weiteren Verlaufe der Woche, während welcher ebenfalls keine Roggen-Anmeldungen vorkamen, nicht nur nicht verwirklichte, sondern durch eine entschieden flaue Stimmung verdrängt wurde, die sämmtlichen Terminen einen sehr erheblichen Rückschlag beibrachte.

In Spiritus hatten wir eine schwächere Zufuhr als bisher, während Einiges per Bahn von hier ausging. Der Handel bewegte sich bis über den März-Stichtag hinaus in matter Tendenz. Der obengedachte Tag ging auch für Spiritus, da die betreffenden Verschlüsse bereits realisirt waren, ohne jegliche Bedeutung, und ohne daß es noch einer Kündigung bedurfte, vorüber, wonächst mit dem April ziemliche Posten zur Anmeldung kamen. Während der letzten Tage der Woche gab sich übrigens im Verkehr eine gebesserte Haltung kund, welche bis zum Schlusse sich ziemlich zu behaupten vermochte.

Produkten-Börse.

Berlin, 3. April. Wind: Süd. Barometer: 28⁶. Thermometer: Früh 8° +. Witterung: Schön.

Für Roggen blieb auch heute flaue Stimmung die vorherrschende, später gewann die Haltung an Festigkeit. Von Waare ist wenig die Rede, der Verkauf guter Qualitäten ist aber nicht schwierig. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 72¾ Rt.

Roggenmehl matt, Käufer eher im Vortheil.

Weizen loko und auf Termine wenig verändert.

Hafer loko anhaltend flau, Termine etwas matter. Gekündigt 4800 Ctr. Kündigungspreis 32¼ Rt.

Rüböl wurde anfänglich zu ungefähr gestrigen Preisen verkauft, befestigte sich aber und stieg im Werthe während der Börse sichtlich, nachdem die Kündigung von 1900 Ctr. Unterkommen gefunden hatte. Kündigungspreis $10\frac{1}{12}$ Rt.

Spiritus hat bei geringem Handel sich im Werthe nicht voll behauptet, obschon nur 10,000 Quart gekündigt waren. Kündigungspreis $19\frac{11}{12}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 90—106 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. April-Mai 93 a 92¾ Rt. bz., Mai-Juni 92¾ a 93 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 75 Rt. bz., geringer 70 a ½ Rt. bz., per April-Mai 72¾ a ½ a 73 Rt. bz., Mai-Juni 72½ a ¼ a ⅜ bz., Juni-Juli 71 a 70¼ a ¾ bz., Juli-August 64¾ a ½ a ⅝ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 50—58 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31½—36 Rt. nach Qualität, 32 a 33½ Rt. bz., pr. April-Mai 32½ a 32 a ¾ Rt. bz., Mai-Juni 33¼ a ⅛ a ½ bz., Juni-Juli 34 bz., Juli-August 32 bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 29 a 28½ a 29 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 67—76 Rt. nach Qualität, Futterwaare 67—76 Rt nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 77—82 Rt.

Rübsen, Winter- 76—81 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10⅓ Rt., abgel. Kündigungssch. 10¹/₂₄ Rt. bz., per diesen Monat 10 a ¼ Rt. bz., April-Mai 10 a ¼ bz., Mai-Juni 10¼ a ⅜ bz., Juni-Juli 10½ Rt., Juli-August 10⅔ Rt., Septbr.-Oktbr. 10⅔ a ⅚ bz., Oktbr.-Novbr. 11 Br.

Leinöl loko 13 Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß $19\frac{11}{12}$ a ⅞ Rt. bz., per diesen Monat 19⅚ a $\frac{11}{12}$ Rt. bz., Br. u. Gd., April-Mai 19⅚ a $\frac{11}{12}$ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 20⅛ a 20 bz. u. Gd., $\frac{1}{12}$ Br., Juni-Juli $20\frac{5}{12}$ a ½ bz. u. Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Juli-August 20⅔ a ¹³/₂₄ a ⅝ bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 20⅚ a ¾ bz., Septbr.-Oktbr. 20¹/₂₄ a 20 bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $6\frac{7}{12}$—6⅓ Rt., Nr. 0. u. 1. 6⅓—6 Rt., Roggenmehl Nr. 0. $5\frac{7}{12}$—5¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 5¼—5 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: pr. April-Mai 5⅓ Rt. Br., ¼ Gd., Mai-Juni 5⅓ Br., ¼ Gd., Juni-Juli 5⅓ Br., ¼ Gd., Juli-August 4²³/₂₄ a 5 bz., Septbr.-Oktbr. 4⅔ Br., $\frac{7}{12}$ Gd.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 6¾ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 6¾ Br. (B. H. Z.)

Berlin, 2. April 1868. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 % nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

27. März 1868	19²³/₂₄ Rt.	ohne Faß.
28. „ „	20 Rt.	
30. „ „	20 Rt.	
31. „ „	$19\frac{11}{12}$ Rt.	
1. April „	$19\frac{11}{12}$ Rt.	
2. „ „	19⅚ a $19\frac{11}{12}$ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Stettin, 3. April. **An der Börse.** [Amtlicher Bericht.] Wetter: Kühl, klare Luft. + 6° R., Nachts — 1° R. Barometer: 28. 6. Wind: SW.

Weizen matt, p. 2125 Pfd. guter gelber märk. 106—107 Rt., weißer 102—110 Rt., feiner etwas höher bezahlt, ungarischer 93—100 Rt., bunter 98—104 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 105—104½ Rt. bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 103½ Br., Juni-Juli 103 bz.

Roggen flau und niedriger, feiner p. 2000 Pfd. 73½—75½ Rt., leichter 70—73 Rt., pr. Frühjahr 73½, 72½ Rt. bz. u. Gd., ¾ Br., Mai-Juni 73½, 73 bz., Juni-Juli 72, 71½ bz., Juli-August 65 bz., Septbr.-Oktbr. 60 bz.

Gerste stille, p. 1750 Pfd. loko Oderbruch 52 Rt., schlesische, ungarische und mährische 52—55 Rt., pr. Frühjahr p. 69/70pfd. schlesische 54 Rt. Br.

Hafer geschäftslos, p. 1300 Pfd. loko 36½—38 Rt.

Erbsen loko p. 2250 Pfd. Futter- 65—70 Rt., Koch- 74—74½ Rt.

Rüböl matt, loko 10⅙ Rt. Br., pr. April-Mai 10¹/₂₄, 10 Rt. bz. u. Gd., Mai 10⁵/₂₄, ⅙ bz. u. Gd., Juli-August 10⅓ Gd., Septbr.-Oktbr. $10\frac{7}{12}$ Br., ½ Gd.

Rapskuchen, fremde frei Bahn 2 Rt. 3 Sgr. bz.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 20¼ Rt. bz., pr. Frühjahr 20¼ Rt. Br., ⅙ Gd., Mai-Juni $20\frac{5}{12}$, ⅜, ¼, ⅓ bz., Juni-Juli 20¾ Br., $\frac{7}{12}$ bz., August-Septbr. $20\frac{11}{12}$ bz. u. Br., ⅞ Gd.

Angemeldet: 200 Wispel Weizen, 200 Wispel Roggen, 2400 Ctr. Rüböl.

Petroleum loko 6⅔ Rt. bz., 6¾ Rt. gef., pr. Septbr.-Oktbr. 6⅓ Rt. bz.

Leinsamen, Pernauer 12¾ Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 3. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, unverändert, ordin. 11½—12, mittel 12½—13½, fein 14—14½, hochfein 14¾—15. — Kleesaat weiße, unverändert, ordin. 14—15½, mittel 16—17½, fein 18—19½, hochfein 20½—21½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) weichend, gek. 6000 Ctr., pr. April und April-Mai 68¼—68—67½ bz., Mai-Juni 68¾—¼ bz., Juni-Juli 69—68½ bz.

Weizen pr. April 94 Br.

Gerste pr. April 58 Br.

Hafer, gek. 1000 Ctr., pr. April und April-Mai 52 bz. u. Br., Mai-Juni 53 bz.

Raps pr. April 92 Br.

Rüböl matter, gek. 200 Ctr., loko 9⅔ Br., pr. April und April-Mai 9¾ Br., Mai-Juni $9\frac{11}{12}$ Br., Juni-Juli $9\frac{11}{12}$ bz., 10 Br., Juli-August $10\frac{1}{12}$ Br., August-Septbr. 10⅙ Br., Septbr.-Oktbr. 10⅓ Br.

Spiritus wenig verändert, gek. 40,000 Quart, loko 19 Br, 18¾ Gd., pr. April und April-Mai 19—$19\frac{1}{12}$ bz. u. Br, Mai-Juni 19¼ Br., Juli-August 20 Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 3. April 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	121—123	118	108—112 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	120—122	116	108—112 „	
Roggen, schlesischer	88—89	87	85—86 „	
do. fremder	85	84	80—83 „	
Gerste	63—65	60	55—58 „	
Hafer	40—41	39	37—38 „	
Erbsen	76—78	73	68—70 „	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.**

Raps	196 Sgr.	186 Sgr.	176 Sgr.
Winterrübsen	185 „	175 „	165 „
Sommerrübsen	170 „	160 „	150 „
Dotter	164 „	154 „	144 „

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 3. April. Weizen 90—98 Rt., Roggen 74—78 Rt., Gerste 50—57 Rt., Hafer 34½—36 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare niedriger, Termine geschäftslos. Loko ohne Faß 20¼ Rt., pr. April und April-Mai 20¼ Rt., Mai-Juni 20½ a ⅝ Rt., Juni-Juli $20\frac{11}{12}$ a 21 Rt., Juli-August 21⅓ Rt., August-Septbr. 21⅝ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1½ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus still. Loko 19¼ Rt. (Mgdb. Ztg.)

Bromberg, 3. April. Wind: West. Witterung: Klar. Morgens 2° Kälte. Mittags 7° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 98—104 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 105—107 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118—123pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 70—71 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 70—72 Thlr., feinste Qualität bis 74 Thlr. bezahlt, Futtererbsen 64—68 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

Große Gerste 59—63 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 3. April, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Trocken. Weizen niedriger, loko 10½, pr. Mai 9, 12, pr. Juni 9, 12, pr. Juli 9, 12½. Roggen matter, loko 8, 15, pr. Mai 7, 27, pr. Juni 7, 27. Rüböl flau, loko 11 7/10, pr. Mai 11 11/12, pr. Oktober 11 8/10. Leinöl loko 12 6/10. Spiritus loko 23½.

Hamburg, 3. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen auf Termine flau. Weizen pr. April 5400 Pfd. netto 177½ Bankothaler Br., 176½ Gd., pr. Frühjahr 177 Br., 176 Gd., pr. Juli-August 175 Br. u. Gd. Roggen pr. April 5000 Pfd. Brutto 131 Br., 130 Gd., pr. Frühjahr 130 Br. u. Gd., pr. Juli-August 116½ Br., 116 Gd. Hafer sehr still. Rüböl matt, loko 22⅝, pr. Mai 22⅝, pr. Oktober 23⅝. Spiritus ruhig, zu 29 angeboten. Kaffee fest. Zink stille. — Sehr schönes Wetter.

Bremen, 3. April. Petroleum, Standard white, loko 5 7/16.

London, 3. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 25,910, Gerste 17,520, Hafer 9150 Quarters.

Englischer Weizen zu Montagspreisen verkauft, fremder außerordentlich ruhig, Preise nominell, unverändert. Gerste und Hafer stetig. Leinöl ab Hull loko 33½. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool (via Haag), 3. April, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 20—25,000 Ballen Umsatz.

Wochenumsatz 163,000, zum Export verkauft 13,710, wirklich exportirt 14,789, Konsum 100,000, Vorrath 312,000 Ballen.

New Orleans 12, Georgia 12, fair Dhollerah 10¾, middling fair Dhollerah 10½, Bengal 9, good fair Domra 10¾, schwimmende Orleans 12¼, Domra Märzverschiffung 10, Bengal Märzverschiffung 8½.

Liverpool, 3. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen-Umsatz sehr geringfügig, Preise 1 D. niedriger.

Manchester, 3. April, Nachmittags. (Von Hardy Nathan & Sons.) Garne, Notirungen pr. Pfund: 30r Mule, gute Mittelqualität 14¼ D., 30r Water, bestes Gespinnst 17¼ D., 40r Mayoll 16 D., 40r Mule, beste Qualität wie Taylor &c. 18 D., 60r Mule, für Indien und China passend 20½ D. Stoffe, Notirungen pr. Stück: 8¼ Pfd. Shirting, prima Calvert 147 D., do. gewöhnliche gute Makes 141 D., 43 inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 162 D. Sehr fest, Hausse.

Paris, 3. April, Nachmittags. Rüböl pr. April 96, 50, pr. Juli-August 93, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 92, 50, Baisse. Mehl pr. April 92, 25, pr. Mai-Juni 90, 75. Spiritus pr. April 80, 00.

Amsterdam, 3. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen still. Roggen loko still, auf Termine flau, pr. Mai 282, pr. Juni 280½. Raps pr. April 66½, pr. Oktober 68. Rüböl pr. Mai 35, pr Novbr.-Dezbr. 36½.

Antwerpen, 3. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Baltischer Weizen 42½ a 43 bez.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Ruhig. Raffinirtes, Type weiß, loko 44½ Br., pr. Septbr. 47 bez.

Lissabon, 2. April. Kaffeeverkäufe vollständig über Werth; jedoch sehr beschränkte Umsätze. Nach Europa wurden seit letzter Post 12,000 Sack, nach Nordamerika 22,000 Sack abgeladen. Vorrath 130,000 Sack. Good first 8500 Reis. Kurs auf London 18 D.

Petersburg, 3. April. Produktenmarkt. Gelber Lichttalg pr. August (mit Handgeld) 47. Sonnenblumenöl pr. Mai-Juni 460. Hanf pr. Juli 33½, do. 1866er Waare 35.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
3. April	Nachm. 2	28" 4''' 28	+ 5°3	S 0	halb heiter. Ci-st.
3. "	Abnds. 10	28" 2''' 88	+ 2°0	NNW 2	trübe. Cu.
4. "	Morg. 6	28" 1''' 54	— 0°1	SSO 0	wolkig. St., Ci.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 3. April 1868 Vormittags 8 Uhr 5 Fuß 2 Zoll.
" 4. " " " 5 " 2 "

Nachtrag.

Berlin, 3. April, Abends. Der amerikanische Gesandte Bancroft hat Vollmachten erhalten zum Abschluß des Handels- und Schifffahrtsvertrages mit dem Zollverein, der, principiell gehalten, ohne Tarifänderungen, namentlich die freie Ausübung des Handels und der Gewerbe für die beiderseitigen Staatsangehörigen bestimmen soll. Die Unterhandlungen werden voraussichtlich Anfang Mai beginnen. (Tel. Dep. d. Schl. Ztg.)

Wien, 3. April, Abends. Oestreich hat in dem dänisch-preußischen Konflikte seine Vermittelungsdienste angeboten. Die Zustimmung Dänemarks ist gewiß. (Tel. Dep. d. Schl. Ztg.)

Uebersicht

der in Posen ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge.

Ankommende Posten.

Zeit		Art	von
4 U. — M.	früh	Pers.-Post	von Wongrowitz.
4 - 30 -	-	-	- Trzemeszno.
4 - 35 -	-	-	- Wreschen.
7 - 40 -	-	-	- Krotoschin.
8 - 15 -	-	-	- Obornik.
8 - 25 -	-	-	- Pleschen.
8 - 50 -	Vorm.	-	Schwerin a. W.
10 - 15 -	-	-	- Züllichau.
2 - 40 -	Nchm.	-	- Strzałkowo.
3 - — -	-	-	- Gnesen.
6 - 40 -	Abends	-	- Gnesen.
6 - 55 -	-	-	- Kurnik.
7 - — -	-	Botenpost	- Dombrowka.
7 - 10 -	-	Pers.-Post	- Wongrowitz
7 - 20 -	-	-	- Unruhstadt.
8 - 15 -	-	-	- Pleschen.
9 - 35 -	-	-	Schwerin a. W.

Abgehende Posten.

Zeit		Art	nach
7 U. — M.	früh	Botenpost	nach Dombrowka.
7 - — -	-	Pers.-Post	- Schwerin a. W.
7 - 15 -	-	-	- Unruhstadt.
7 - 30 -	-	-	- Pleschen.
7 - 40 -	-	-	- Wongrowitz.
8 - 30 -	-	-	- Gnesen.
8 - 30 -	-	-	- Kurnik.
12 - — -	Mitt.	-	- Strzalkowo.
1 - — -	-	-	- Gnesen.
6 - — -	Abends	-	- Obornik.
7 - — -	-	-	Schwerin a. W.
7 - 30 -	-	-	- Krotoschin.
7 - 30 -	-	-	- Züllichau.
9 - — -	-	-	- Pleschen.
10 - 40 -	-	-	- Wongrowitz.
11 - — -	-	-	- Trzemeszno.
11 - — -	-	-	- Wreschen.

Ankommende Eisenbahnzüge auf dem

	Eisenbahnhofe.	Posthofe.
Pers.-Z. von Kreuz . .	5⁵⁰ Vrm.	6 Vrm.
Gem. Z. - Kreuz . .	9⁸ -	9⁴⁰ -
Pers.-Z. - Kreuz . .	4³³ Nm.	4⁵⁰ Nm.
Gem. Z. - Breslau .	9¹⁶ Vrm.	—
Pers.-Z. - Breslau .	11¹³ Vrm.	11²⁵ Vrm.
Gem. Z. - Breslau .	7⁵⁴ Nm.	—
Pers. Z. - Breslau .	9²¹ Nm.	9⁵⁰ Nm.

Abgehende Eisenbahnzüge vom

	Posthofe.	Eisenbahnhofe.
Nach Breslau . . .	5⁴⁰ Vrm.	6 Vrm.
- Breslau . . .	8⁴⁵ Vrm.	9⁵¹ Vrm.
- Breslau . . .	4²⁵ Nm.	4⁴⁹ Nm.
- Kreuz	—	12⁵⁵ Nm.
- Kreuz . . .	11 Vrm.	11²³ Vrm.
- Kreuz . . .	9⁵ Nm.	9⁴¹ Nm.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 3. April 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96½ G
Staats-Anl. 1859	5	103¾ bz
do. 54, 55, 57	4½	95⅞b. 57r 95⅝b
do. 56	4½	95⅞ bz
do. 1859, 1864	4½	95⅞ bz
do. 50, 52 conv.	4	89⅜ bz
do. 1853	4	89⅜ bz
do. 1862	4	89⅜ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	116⅞ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83⅞ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	56 B
Kur-u.Neum.Schldv	3½	77⅛ G
Berl. Stadt-Obl.	5	102½ bz
do. do.	4½	96½ G
do. do.	3½	77¾ bz G
Berl.Börsenh.-Obl.	5	102½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	76⅞ bz
	4	86⅞ bz
Ostpreußische	3½	— —
do.	4	83⅜ bz
Pommersche	3½	75⅜ bz
do. neue	4	85⅞ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85⅛ bz
Schlesische	3½	— —
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	76 bz G
do.	4	82½ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	90¾ bz
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	90⅞ B
Pommersche	4	90⅞ bz
Posensche	4	89 bz
Preußische	4	88½ bz
Rhein.-Westf.	4	92½ bz
Sächsische	4	92⅞ bz
Schlesische	4	91½ bz B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49⅞ bz
do. National-Anl.	5	55¼ bz G
do. 250fl.Präm.Ob.	4	66 etw bz
do.100fl.Kred.Loose	—	76½ B
do.5prz.Loose(1860)	5	72½ bz ult. 71⅞ bz
do.Pr.-Sch.v.1864	—	50¾ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	60½ bz G [49½ bz
Italienische Anleihe	5	49¼ bz ult. 49-
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	66 bz
6. do.	5	77½ bz
Englische Anl.	5	83⅛ G
N.Russ.Egl.Anl	3	52¾ etw bz
do. v. J. 1862	5	83⅜ bz
do. 1864	5	85½ G
do. engl.	5	86¼ etw bz
doPr.-Anl.1864	5	108½ bz
Polnische: Poln.Schatz-O.	4	gr 66 B
do. kl.	4	64¾ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	92 bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	61½ B
Part. O. 500 Fl.	4	96½ G
Amerik. Anleihe	6	76 bz ult. 75⅞ bz
NeueBad.35fl.Loose	—	28⅞ bz
DessauerPräm.Anl.	3½	94¼ etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	47¼ etw bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	159 G
Berl. Handels-Ges.	4	115 bz G
Braunschwg. Bank-	4	99½ etw bz
Bremer do.	4	113¾ G
CoburgerKredit-do.	4	74 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	109 B
Darmstädter Kred.	4	89¾ bz
do. Zettel-Bank	4	96½ G
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	113⅞ bz
Genfer Kreditbank	4	24½ et bz exkl.
Geraer Bank	4	96½ etw bz G
Gothaer Privat do.	4	92 Kl bz
Hannoversche do.	4	84¾ bz G
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	91¾ B excl. C.
Luxemburger Bank	4	91½ Kl bz
Magdeb. Privatbk.	4	97⅞ bz
Meininger Kreditbk.	4	93½ etw bz G
Moldau. Land. Bk.	4	22¼ B vll. —
Norddeutsche do.	4	118½ G
Oestr.Kredit- do.	5	82⅞-83⅛ bz ult.do.
Pomm.Ritter- do.	4	88½ G
Posener Prov. Bank	4	100¾ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	154 G
Schles. Bankverein	4	111¾ G
Thüring. Bank	4	67 etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	110¾ G
Weimar. Bank.	4	84½ bz G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107 B
do. do. Certific.	4½	100¾ etw bz
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	82½ G
do. III. Em.	4½	89½ bz B
Aachen-Mastricht	4½	80 bz B
do. II. Em.	5	83 B
Bergisch-Märkische	4½	96 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	94¼ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	78 etw bz B
do. Lit. B.	3½	78 etw bz B
do. IV. Ser.	4½	92½ B
do. V. Ser.	4½	91 etw bz B
do. Düsseld. Elberf.	4	83¼ G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	83 bz
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	91¼ G
do.	4½	96½ G
do. Litt. B.	4	96 B
Berlin-Hamburg	4	91½ bz
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	87 G
do. Litt. B.	4	87 G
do. Litt C.	4	85 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85¾ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	83¼ G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	94½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98 G
do. II. Em.	5	102½ G
do.	4	84¼ G
do. III. Em.	4	83¾ G
do.	4½	93¼ bz
do. IV. Em.	4	83½ bz
do. V. Em.	4	83⅛ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	82½ bz
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	87 etw bz B
Magdeb. Halberst.	4½	96 G
Magdeb. Wittenb.	3	67⅝ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85¼ bz
Niederschles. Märk.	4	87¾ bz G
do. II. o.	4	85¼ bz
do. conv.	4	87¾ bz G
do. conv. III. Ser.	4	85½ G
do. IV. Ser.	4½	94¾ B
Niederschl. Zweigb.	5	100 G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A	4	— —
do. Litt. B.	3½	78 B
do. Litt. C	4	— —
do. Litt. D.	4	85½ G
do. Litt. E.	3½	77¼ G
do. Litt. F.	4½	93¼ G [½ B
Oestr. Französ. St.	3	255½ bz B, n. 252
Oestr. südl. Staatsb.	3	214 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	92 bz G
do. 1862	4½	92 bz G 65r 92
do. v. Staat garant	4½	— — [bz B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	93½ bz
do. II. Em.	4½	93⅛ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	90 B
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	92 G
do. III. Em.	4½	92 G
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	97½ etw bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	39¾ bz
Altona-Kieler	4	118 bz
Amsterd. Rotterd.	4	100½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	133½ bz
Berlin-Anhalt	4	212 bz
Berlin-Hamburg	4	167 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	192½ bz
Berlin-Stettin	4	137⅞ bz
Berlin-Görlitz	4	76½ bz
do. Stamm-Prior.	5	94½ bz G
Böhm. Westbahn	5	64½ bz ult. 64½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	119½ bz
Brieg-Neiße	4	93¾ etw bz B
Cöln-Minden	4	135½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	85⅝ bz
do. Stamm-Pr.	4½	88½ G
do. do.	5	92 bz G
Gal. C.-Ludwg.	5	89⅞ bz ult. 89⅞ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	150 B
Märkisch-Posen	4	68¾-69¼ bz
do. Prior.-St.	5	86½-86¾ bz
Magdeb. Halberst.	4	166½ bz B
Magdeb. Leipzig	4	202 B n. 190 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128½ bz
Mecklenburger	4	75 bz G
Münster-Hammer	4	89½ B
Niederschles. Märk.	4	89 bz G
Niederschl. Zweigb.	4	75 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	97¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	187 bz
do. Lt. B.	5	165 bz [46-⅜ bz
Oest. Franz. Staat.	5	146¼-⅜ b ult 146½-
Oest. sdl. StB (Lom)	5	99½ bz ult. 99¼-
Oppeln-Tarnowitz	5	77½ bz [⅝ bz
Rheinische	4	119 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	31½-¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	80¾-½ bz B
Stargard-Posen	4½	93 bz B [B
Thüringer	4	134½ bz, jg. 120

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ G
Gold-Kronen	—	9. 11½ G
Louisd'or	—	112½ G
Sovereigns	—	6. 25 bz
Napoleonsd'or	—	5. 13 B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	469½ bz
Dollars	—	1. 12½ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ etw G
do. (einl. in Leipz.)	—	99¾ etw b G
Oestr. Banknoten	—	88⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83¾ bz G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	160 et b G
Berl. Eisenb. Fab.	5	137½ G
Hörder Hüttenv. A.	5	116¼ bz G
Minerva, Brgw. A.	5	36¼ et bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	397 G

Wechsel-Kurse vom 3 April.

Amstrd. 250fl. 10 T.	2½	143¾ bz
do. 2 M.	2½	143⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2½	151⅝ bz
do. do. 2 M.	2½	151¼ G
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 24⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	88¼ bz
do. do. 2 M.	4	87¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 28 G
Frankf. 100fl. 2 M.	3	57 — G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93 bz
do. do. 3 M.	7	91¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	111⅛ bz B
Warschau 90 R. 8 T.	6	83¾ bz

Die Börse war heut um eine Kleinigkeit fester, wenigstens in der zweiten Börsenhälfte; Anfangs riefen die auswärtigen Notirungen eine mattere Stimmung hervor; das Geschäft war nirgend belebt; Lombarden, Italiener und Amerikaner waren verhältnißmäßig fest; für letztere wirkten die besseren Newyorker Notirungen günstig; Amerikaner, Franzosen, Lombarden, Kredit- und Italiener waren ziemlich belebt. Von Eisenbahnen wurden Mastrichter und Nahe- am meisten belebt, Mastrichter matter; russische Effekten waren animirt, besonders Prämienanleihe, 6. Stieglitz, die englischen Anleihen und Liquidations-Pfandbriefe, letztere erheblich besser. Russische Prioritäten beliebt, besonders Rjäsan-Kozlow, Kozlow-Woronesch und Schuja-Iwanow animirt.

Preußische Prioritäten fest und belebt. Preußische Fonds angenehm, Anleihen in gutem Verkehr, besonders 4½proz.; auch badische und bayerische Prämien-Anleihe lebhaft.

Breslau, 3. April. Bei fortdauernd fester Haltung und mäßig belebtem Verkehr waren die Kurse im Allgemeinen wenig verändert. Eisenbahnaktien vernachlässigt, Italiener etwas niedriger. Amerikaner auf niedriges New-Yorker Goldagio beliebt und steigend.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 72½ B. do. 1864 50¾ B. Bayrische Anleihe —. Minerva 36⅞ B. Schlesische Bank 112 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 83 G. Oberschles. Prioritäten 77⅞ G. do. do. 85½ B 85 G. do. Lit. F. 93⅝ B 93½ G. do. Lit. G. 92 5/12 B 91 11/12 G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 91 7/12 B 91 1/12 G. Märkisch-Posener —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 119¾ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 187½ B. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 77⅝ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 77¾ bz u B. Kosel-Oderberg 86 B. Amerikaner 75⅞-76 bz. Ital. Anleihe 49⅝ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 3. April, Mittags. [Anfangskurse.] Amerikaner pr. compt. 75½, pr. medio 75½, Kreditaktien 193⅞, steuerfr. Anleihe 50½, 1860er Loose 71 15/16, 1864er Loose 88⅝, Nationalanleihe 53 11/16, Staatsbahn 257, Baiersche Prämienanleihe 99, Badische Prämienanleihe 97½. Matt und still.

Frankfurt a. M., 3. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matt und leblos. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 193½, Staatsbahn 256½.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105. Berliner Wechsel 105 Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 119⅜. Pariser Wechsel 95. Wiener Wechsel 102¾. 5% öftr. Anleihe von 1859 63½. Oestr. National-Anl. 54½. 5% Metalliques 49 B. Oestr. 5% steuerfreie Anleihe 50½. 4½% Metalliques 42½. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländische 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 75½. Oestreich. Bankantheile 724. Oestr. Kreditaktien 193½. Darmstädter Bankaktien 224½. Rhein. Eisenbahn 119. Meininger Kreditaktien 93½. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 257. Oestreich. Elisabethbahn 118. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 149¾. Hessische Ludwigsbahn 132½. Darmstädter Zettelbank 244½. Kurhessische Loose 56⅜. Bayerische Prämien-Anl. 98⅝. Neue Badische Prämienanleihe 96⅝. Badische Loose 51½. 1854er Loose 64. 1860er Loose 72½. 1864er Loose 88⅜. Russ. Bodenkredit 76⅞.

Frankfurt a. M., 3. April, Abends. Effekten-Societät. Geschäftslos. Amerikaner 75½, Kreditaktien 193⅝, steuerfr. Anleihe 50½, Staatsbahn 256½.

Hamburg, 3. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Im Verlaufe der Börse fester.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 85⅞. National-Anleihe 54½. Oestreich. Kreditaktien 82½. Oestr. 1860er Loose 71. Staatsbahn 539. Lombarden 366. Italienische Rente 48½. Mexikaner —. Vereinsbank 111½ Nordd. Bank 119½. Rheinische Bahn 117½. Nordbahn 96. Altona-Kiel —. Finnländ. Anleihe 79⅞. 1864er russ. Prämien-Anleihe 102⅞. 1866er russ. Prämien-Anleihe 100½. 6% Verein. St.-Anl. per 1862 68½. Diskonto 2%.

London lang 13 Mk. 7⅛ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 8¼ Sh. bz. Amsterdam —. Wien 87 bz. Paris 187¼ bz. Petersburg 29 bz.

Wien, 3. April, Vormittags. [Vorbörse.] Ziemlich fest. Kreditaktien 183, 10, Oestr.-franz. Staatsbahn 250, 40, 1860er Loose 82, 05, 1864er Loose 85, 40, Lombardische Eisenbahn 170, 30, Napoleonsd'or 9, 24½.

Wien, 2. April. [Anfangskurse.] Geschäftslos. 5% Metalliques 56, 20. 1854er Loose —. Bankaktien —. Nordbahn —. National-Anlehen 62, 80. Kreditaktien 182, 90. St.-Eisenb.-Akt.-Cert. 250, 40. Galizier 204, 25. London 115, 50. Hamburg 85, 30. Paris 45, 85. Böhmische Westbahn 146, 00. Kreditloose 129, 75. 1860er Loose 82, 00. Lombardische Eisenbahn 170, 10. 1864er Loose 85, 30. Silber-Anleihe 68, 50. Napoleonsd'or 9, 25.

Wien, 3. April, Mittags. Nach dem heutigen Ausweise betrugen die Wocheneinnahmen der Staatsbahn vom 25.—31. März 568,480 oder 212,245 Fl. mehr als in der entsprechenden Woche des Vorjahres.

Wien, 3. April. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Träge.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 57, 90. 5% Metalliques 56, 30. 1854er Loose 75, 50. Bankaktien 702, 00. Nordbahn 173, 00. National-Anlehen 62, 70. Kreditaktien 182, 80. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 250, 50. Galizier 204, 25. Czernowitzer 178, 75. London 115, 70. Hamburg 85, 30. Paris 45, 90. Frankfurt 96, 40. Amsterdam 97 00. Böhm. Westbahn 146, 00. Kreditloose 129, 70. 1860er Loose 82, 10. Lombard. Eisenbahn 170, 00. 1864er Loose 85, 10. Silber-Anleihe 68, 50. Anglo-Austrian-Bank 120, 25. Napoleonsd'or 9, 25½. Dukaten 5, 51½. Silberkupons 113, 15.

Wien, 3. April. [Abendbörse.] Matt. Kreditaktien 182, 60, Staatsbahn 249, 80, 1860er Loose 82, 10, 1864er Loose 85, 10, Galizier 204, 00, Lombarden 169, 80, Napoleonsd'or 9, 26½.

Paris, 2. April. (Durch Linienstörung verspätet.)

In Liquidation wurden Italienische Rente zu 49, 75, Mobilier zu 270, Lombarden zu 377, 50, Staatsbahn zu 547, 50 gehandelt.

Paris, 3. April, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 69, 25, Italienische Rente 49, 50, Lombarden 375, 00, Staatsbahn 548, 75, Amerikaner fest, 82½. Matt.

Paris, 3. April, Nachmittags 3 Uhr. Träge und unbelebt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93⅛ gem.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 35-69, 22½-69, 25. Ital. 5% Rente 49, 30. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 545, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 267, 50. Lombard. Eisenbahn-Aktien 376, 25. Oestr. Anleihe de 1865 342, 50 p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 82.

[Berichtigung.] In der gestrigen Depesche über den Pariser Bankausweis ist zu lesen: Portefeuille 21⅛ Millionen Frcs. vermehrt.

London, 3. April, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 93 1/16. 1% Spanier 35⅛. Italienische 5% Rente 49¼. Lombarden 15. Mexikaner 15⅞. 5% Russen de 1822 83½. 5% Russen de 1862 85½. Silber 60⅝. Türk. Anleihe de 1865 34 5/16. 6% Verein. St. pr. 1882 72⅜.

Hamburg 3 Mon. 13 Mk. 9½ a 10 Sch. Wien 11 Fl. 82½ Kr. Berlin 6, 26¾. Frankfurt 120½. Petersburg 32 5/16.

Amsterdam, 3. April Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 62½. 5% Metalliques 46⅝. 2½% Metalliques 23½. Oestr. National-Anleihe 51½. Oestreich. 1860er Loose 430. Oestr. 1864er Loose 87½. Silberanl. 56½. 5% östr. steuerfreie Anl. 47. Russisch-engl. Anl. von 1862 81⅞. Russisch-engl. Anl. von 1866 84⅜. 5% Russen V. Stieglitz 62½. 5% Russen VI. Stieglitz 73. 5% Russen de 1864 85½. Russ. Prämien-Anl. von 1864 204½. Russ. Prämien-Anl. von 1866 199½. Russische Eisenbahn 190. 6% Ver. St. pro 1882 75.

Londoner Wechsel, kurz 11, 88.

Rotterdam, 3. April, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Etwas besser.

Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 53⅝. Oestreich. National-Anleihe 51⅝. Oestr. 5% Metalliques 46⅝. Oestr. Silberanleihe 1864 56⅝. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 191, 50. Russ. Prämien-Anl. 196, 00. 1882er Verein. Staaten-Anl. 74⅞. Inländ. 3% Spanier —. London 3 Monat 11, 84. Paris 3 Monat 47, 00.

Petersburg, 3. April. [Schlußkurse.] Ziemlich unverändert.

Wechselkurs auf London 3 Mt. 32⅞ d. do. auf Hamburg 3 Mt. 29 5/16. do. auf Amsterdam 3 Mt. 163½. do. auf Paris 3 Mt. 343½ Cts. do. auf Berlin —. 1864er Prämien-Anleihe 126½. 1866er Prämien-Anleihe 123½. Imperials —.

Newyork, 2. April, Abends 6 Uhr. (Pr. atlantisches Kabel). Wechsel auf London in Gold 109⅝. Goldagio 37⅞. Bonds de 1882 109⅝. do. de 1885 107⅞. do. de 1904 100½. Illinois 137. Eriebahn 74⅝. Baumwolle 28. Mehl 10 D. 50 C. Petroleum raffinirt, Type weiß 25½. Terpentinöl 40.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.